



Stiftung Die Gute Hand

**JAHRESBERICHT  
DER STIFTUNG  
DIE GUTE HAND**

**2024**



# GRUNDSÄTZE UNSERES HANDELNS



Wir sind gefordert



Stetes Lernen verbessert unsere fachliche Kompetenz



Wir halten die Verbindung



Wertschätzung stiftet Identifikation



Wir eröffnen neue Perspektiven



Solides Wirtschaften schafft Vertrauen in die Zukunft



Wir bewahren die Einheit in der Vielfalt



Der christliche Glaube ist uns ein festes Fundament

## INHALT

### 5 VORWORT

### 6 STIFTUNG DIE GUTE HAND – STRUKTUR UND EINSATZGEBIET

#### 8 Stiftung Die Gute Hand

#### 10 Die Organe der Stiftung

10 Das Kuratorium

11 Der Vorstand

12 Der Leitungsrat

13 Die Organisationsstruktur

15 Bausteine unserer pädagogisch-therapeutischen Arbeit

16 Das Einsatzgebiet

#### 18 Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld

#### 20 Förderschule Die Gute Hand

#### 22 Haus Hermann-Josef Köln

#### 24 Ambulante Dienste

#### 26 Wohnverbund Haus Agathaberg

#### 28 Haus Nazareth Leverkusen

#### 30 Flex-Fernschule NRW

### 32 FACHBERICHTE

#### 34 Schutzkonzept Cyberkriminalität in der Stiftung Die Gute Hand

Sicherheit für Mensch und Daten

#### 38 Professional Assault Response Training (PART)

im Heilpädagogischen Kinderdorf Biesfeld

#### 42 Schulheilpädagogik

Mit Freude und Vielfalt Lernen gestalten

#### 46 Partizipation ist die Antwort! – Wie war nochmal die Frage?

Frei nach Prof. Dr. Menno Baumann

#### 50 Kinderschutz und Familienrecht

Die Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Familiengericht

#### 54 Der Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe

Der lange Weg zum Bundesteilhabegesetz

#### 58 Kriseninterventionskonzept im Sinne einer bindungsorientierten Pädagogik

Herausfordernde Lebenssituationen und Krisen miteinander meistern

#### 62 Demokratiebildung in der Flex-Fernschule NRW

Arbeitsgemeinschaft, um demokratische Prozesse zu vermitteln

### 66 DATEN UND FAKTEN

#### 68 Platzzahlen aller Einrichtungen und Dienste

#### 69 Schülerzahlen

#### 70 Schulabschlüsse

#### 71 Ambulante Dienste

#### 72 Wohnverbund Haus Agathaberg

#### 73 Alter und Religion/Konfession der Bewohner:innen

#### 74 Wirtschaftliche Eckdaten

#### 75 Mitarbeitende

### 76 IMPRESSUM





**Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld (HK)**  
**Beginn des Betriebs**

**Haus Hermann-Josef Köln (HH)**  
**Eröffnung** von Haus Hermann-Josef

**Wohnverbund Haus Agathaberg (HA)**  
**Eröffnung** einer Einrichtung für erwachsene Menschen mit autistischer Behinderung

**Haus Nazareth Leverkusen (HN)**  
**Übernahme der Trägerschaft** von den Schwestern vom armen Kinde Jesus

**Flex-Fernschule NRW**  
**Eröffnung**

**Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld**  
**Bezug** der Mädchenwohngruppe Haus Mosaik.

**Haus Nazareth Leverkusen**  
**Inbetriebnahme** von Hof NaLe, Pferdehof und Gartenbetrieb für die handlungsorientierte Heilpädagogik

**Haus Nazareth Leverkusen**  
**Inbetriebnahme** der Mutter-Vater-Kind Einrichtung Haus PaNaMa

1961

**Stiftung Die Gute Hand (DGH)**  
**Gründung** durch Prälat Jakob Holl, Pfarrer von Moitzfeld und Medienbeauftragter des Erzbistums Kölns

**Förderschule Die Gute Hand (FS)**  
**Eröffnung** der Sonderschule für Erziehungshilfe mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung

**Ambulante Dienste (AD)**  
**Eröffnung** der Diagnostisch-heilpädagogischen Ambulanz

**Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld**  
**Eröffnung** des Familienzentrums **Die Gute Hand**

**Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld**  
**Aufbau** des Reittherapeutischen Zentrums **Meierhof**

**Haus Nazareth Leverkusen**  
**Inbetriebnahme** der neuen Turnhalle

**Ambulante Dienste Köln-Innenstadt**  
**Aufbau** der Wohngruppen für unbegleitete minderjährige Ausländer im Haus Gereonswall

**Haus Hermann-Josef Köln-Kalk**  
**Inbetriebnahme** von mehreren Wohngruppen für Jugendliche im Klarissenkloster

**Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld**  
**Eröffnung** einer **5-Tage-Gruppe** auf dem Meierhof

1968

1968

1978

1988

1991

1996

2005

2001

2010

2014

2016

2017

2018

2018

2019

2023

Flex NRW

HN

HA

AD

HH

FS

HK

DGH





# VORWORT

## MENSCHEN BEGLEITEN UND STÄRKEN

**Liebe Leserinnen und Leser,**

in einer Welt, die zunehmend mit den Herausforderungen des Klimawandels und der Ressourcenknappheit konfrontiert ist, ist es wichtiger denn je, nachhaltige Lösungen in unseren Alltag zu integrieren. Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur, die natürlichen Ressourcen zu schonen, sondern auch Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen, um eine lebenswerte Zukunft für kommende Generationen zu gewährleisten. Die Stiftung Die Gute Hand leistet schon heute mit verschiedenen Maßnahmen ihren Beitrag dazu, ihren ökologischen Fußabdruck zu verringern. Ein bedeutender Aspekt der Nachhaltigkeit ist der Erhalt unserer Natur. Im Klimaschutz spielt der Wald eine zentrale Rolle. Die Mitgliedschaft in Waldfördervereinen bietet eine Möglichkeit, aktiv zur Aufforstung und nachhaltigen Bewirtschaftung von Wäldern beizutragen. Wälder sind nicht nur CO<sub>2</sub>-Speicher, sondern auch Heimat vieler Arten und ein unverzichtbarer Bestandteil des globalen Ökosystems. Die Pflege und der Schutz von Wäldern sind daher essenzielle Maßnahmen, um die Biodiversität zu erhalten und den Klimawandel zu bekämpfen. Um dies zu unterstützen, ist die Stiftung Die Gute Hand seit vergangenem Jahr Mitglied in der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Rhein-Berg/Leverkusen.

Hier vor Ort steht auch der bewusste Umgang mit der Ressource Wasser für uns im Vordergrund. Daher bewässern wir im Sommer unsere Bäume mithilfe von Wassersäcken. Wasser effizient zu speichern und zielgerichtet sowie sparsam zu nutzen, ist wichtiger denn je. Durch den Einsatz von Wassersäcken wird nicht nur die Wasserversorgung optimiert, sondern auch ein Beitrag zur Reduzierung des Wasserverbrauchs geleistet.

Ein weiteres Schlüsselement der nachhaltigen Entwicklung ist die Energieberatung. Der gezielte Einsatz von Energieeffizienzmaßnahmen hilft nicht nur Energiekosten zu senken, sondern trägt auch zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bei. Durch professionelle Energieberatung erhalten wir Hinweise, wie wir Energie effektiver einsetzen, erneuerbare Energien integrieren und unsere Gebäude auf den neuesten Stand der Technik bringen können.

Der Ausbau der Elektromobilität ist für uns ein weiterer bedeutender Baustein auf dem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft. Einige Benzin- oder Dieselfahrzeuge aus unserem Dienstwagenfuhrpark konnten wir bereits durch Elektrofahrzeuge ersetzen und wir haben erste Ladestationen errichtet. Ergänzt um die Angebote von JobRad-Leasing und Jobtickets leisten wir konkrete Beiträge zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes im Sektor Verkehr.

Nachhaltigkeit ist ein Thema, das uns alle betrifft und das in den unterschiedlichen Bereichen unseres Lebens eine wichtige Rolle spielt. Durch konkrete Maßnahmen – wie die oben beschriebenen Beispiele zeigen – tragen wir aktiv dazu bei, die Lebensqualität zu erhalten und die natürlichen Ressourcen für die Zukunft zu sichern.

Um unsere Maßnahmen sichtbarer werden zu lassen, versehen wir unsere Berichte und Maßnahmen mit einem eigenen Logo, das einer Abstammung entstammt, an der sich Bewohner:innen und Mitarbeitende beteiligt haben: es zeigt eine Hand, die unsere Weltkugel hält und aus der beschützend neues Leben sprießt.

Ihr  
Christoph Ahlborn  
Vorstandsvorsitzender







**STIFTUNG  
DIE GUTE HAND**

**Struktur und  
Einsatzgebiet**



VON KINDERN GESTALTETE  
SKULPTURENGRUPPE  
AUF DEM GELÄNDE DER  
STIFTUNG DIE GUTE HAND  
IN KÜRTEB-BIESFELD.



## Eckdaten

1961 gegründet

Stammsitz in Kürten-Biesfeld

1968-2011 Unterstützung durch die Missionsdominikanerinnen vom Heiligsten Herzen Jesu  
mehr als 700 Mitarbeitende

## Kernkompetenz

Unterstützung von Menschen mit komplexen emotionalen und psychischen Förderbedarfen, um ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können. Dazu gehören:

- Emotionale und soziale Störungen
- Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen (ADS/ADHS)
- Autismus-Spektrum-Störungen
- Essstörungen
- Sprachbeeinträchtigungen
- Bindungsstörungen
- Posttraumatische Belastungsstörungen
- Schulabsentismus

## Einrichtungen und Dienste der Stiftung Die Gute Hand im Großraum Köln, Leverkusen und Bergisches Land

1. Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld
2. Förderschule Die Gute Hand
3. Haus Hermann-Josef Köln
4. Ambulante Dienste
5. Wohnverbund Haus Agathaberg
6. Haus Nazareth Leverkusen
7. Flex-Fernschule NRW

# „Menschen begleiten und stärken“

WIR REICHEN  
DIE HAND.



ICH BIN STOLZ AUF MICH!





# DIE ORGANE DER STIFTUNG

## Das Kuratorium

### Zusammensetzung

Dr. Theodor-Michael Lucas, Vorsitzender

Pastor Harald Fischer, stellvertretender Vorsitzender

Dr. Wilfried Bröckelmann

Martin Kramm

Marita Müller

Dr. Hermann-Josef Tebroke

Anja Wagener-Pötters

### Spezifika

- Sieben Mitglieder
- Langjährige Expertise aus den Bereichen soziale Institutionen, Wirtschaft, kirchliche Institutionen, Politik oder Bildung
- Ehrenamtliche Tätigkeit

### Aufgaben

- Aufsichtsorgan der Stiftung Die Gute Hand
- Beratung und Überwachung der Tätigkeit des Vorstandes
- Fragen der Grundausrichtung
- Ernennung und Abberufung des Vorstandes
- Satzungsänderungen
- Verabschiedung von Haushaltsplänen und Jahresabschlüssen
- Wahrung des Grundgedankens des Stifters: »... dass Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die unter erschwerten Entwicklungsbedingungen ihr Leben bewältigen müssen, das ganze Augenmerk und persönliche Engagement gilt.«

Die Rechte und Pflichten des Kuratoriums sind in der Satzung der Stiftung verankert.



## Der Vorstand

Der Vorstand führt gemeinsam alle operativen Geschäfte der Stiftung. Dabei ist er an die Beschlüsse des Kuratoriums gebunden.

### Zusammensetzung

Christoph Ahlborn, Vorstandsvorsitzender und Pädagogische Leitung

Korinna Kuhn, Kaufmännische Leitung

### Aufgaben des Vorstandsvorsitzenden

- Pädagogische Leitung der Einrichtungen und Dienste
- Einhaltung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte für alle Angebote, inklusive Qualitätsdialog, Leistungsbeschreibung und Betriebserlaubnis
- Strategische Personalentwicklung
- Qualitätsentwicklung
- Sicherung der Belegung
- Sicherung der Prozessqualität der Einrichtungen und Dienste
- Öffentlichkeitsarbeit und Außenvertretung
- Fundraising
- Einhaltung der religiösen Ausrichtung der Stiftung

### Aufgaben der Kaufmännischen Leitung

- Verwaltung
- (Kaufmännische) Personalentwicklung
- Rechnungswesen
- Controlling
- Berichtswesen
- Bilanzen
- Wirtschaftsplan
- Organisationsstruktur
- Facility Management
- Kaufmännische Betriebserlaubnis und Entgelte





# Der Leitungsrat

## Vorstand und Einrichtungsleitungen

Christoph Ahlborn, Vorstand

Korinna Kuhn, Vorstand

Petra Beckmann (bis 30.11.2024), Ellen Peters-Gonska (ab 01.12.2024), Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld

Barbara Bergerhoff-Bujacz, Haus Nazareth Leverkusen

Sonja Bradl, Flex-Fernschule NRW

Martina Sturm-May, Haus Hermann-Josef Köln

Ingo Vohwinkel, Wohnverbund Haus Agathaberg

Karin Woitas (bis 31.01.2025), Holger Zielemanns (ab 01.02.2025), Förderschule Die Gute Hand

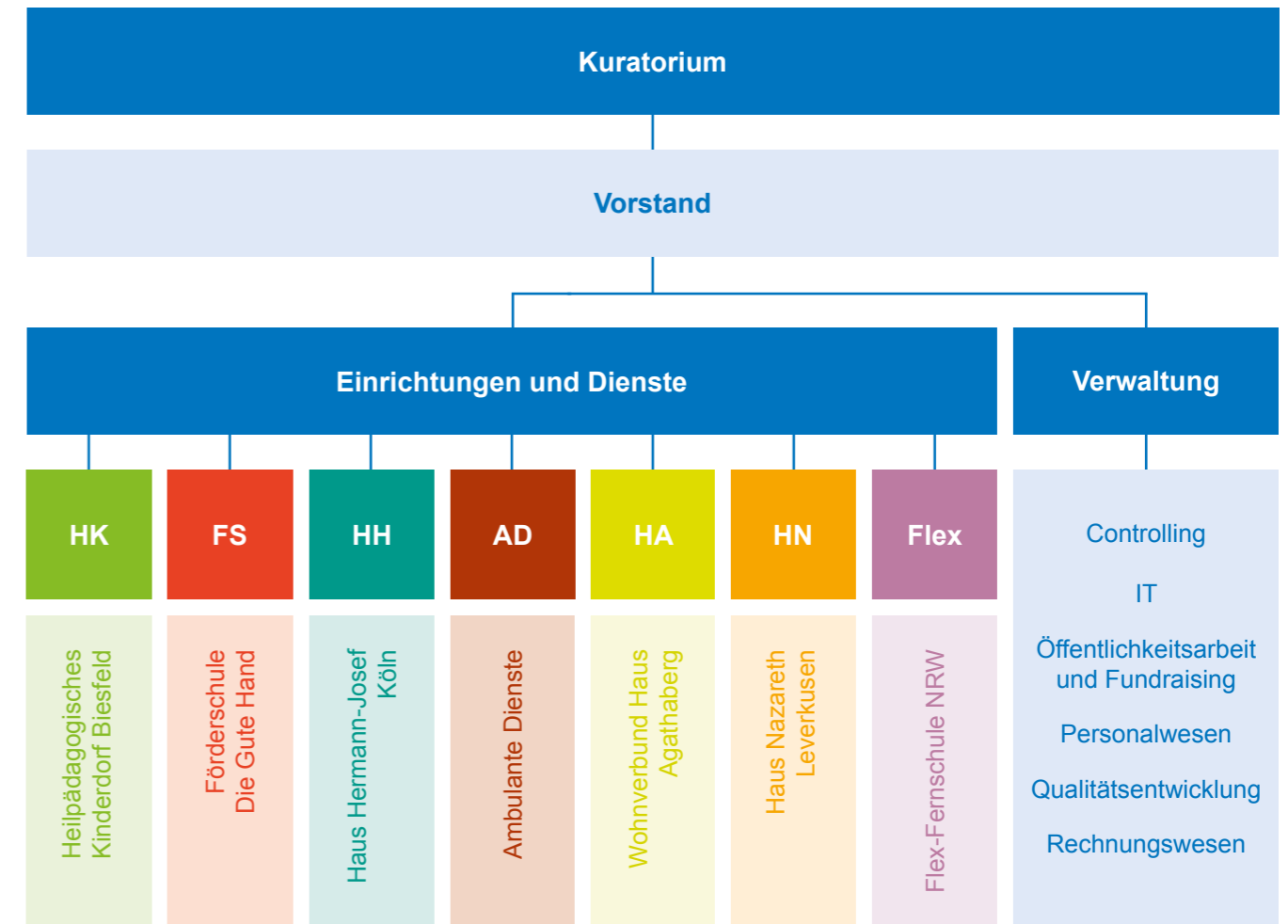
Natascha Wolff, Ambulante Dienste

## Aufgaben des Leitungsrats

- Meinungsbildung für den Vorstand
- Diskussion, Entscheidung und Bekanntgabe grundlegender Veränderungen der bestehenden Konzepte sowie die Einführung neuer Konzepte oder Projekte
- Entscheidungen zur strategischen Ausrichtung sowie zu strukturellen Themen
- Weiterentwicklung des internen Fortbildungskonzeptes



# Die Organisationsstruktur





SCHÜLER:INNEN DER FÖRDER-SCHULE DIE GUTE HAND ERSCHUFEN GEMEINSAM MIT DEM BILDHAUER BERTHOLD WELTER EINE NEUE SKULPTURENGRUPPE AM STANDORT BIESFELD.



GESCHAFFT! ERFOLGREICHER SCHULABSCHLUSS MIT DER FLEX-FERNSCHULE NRW.



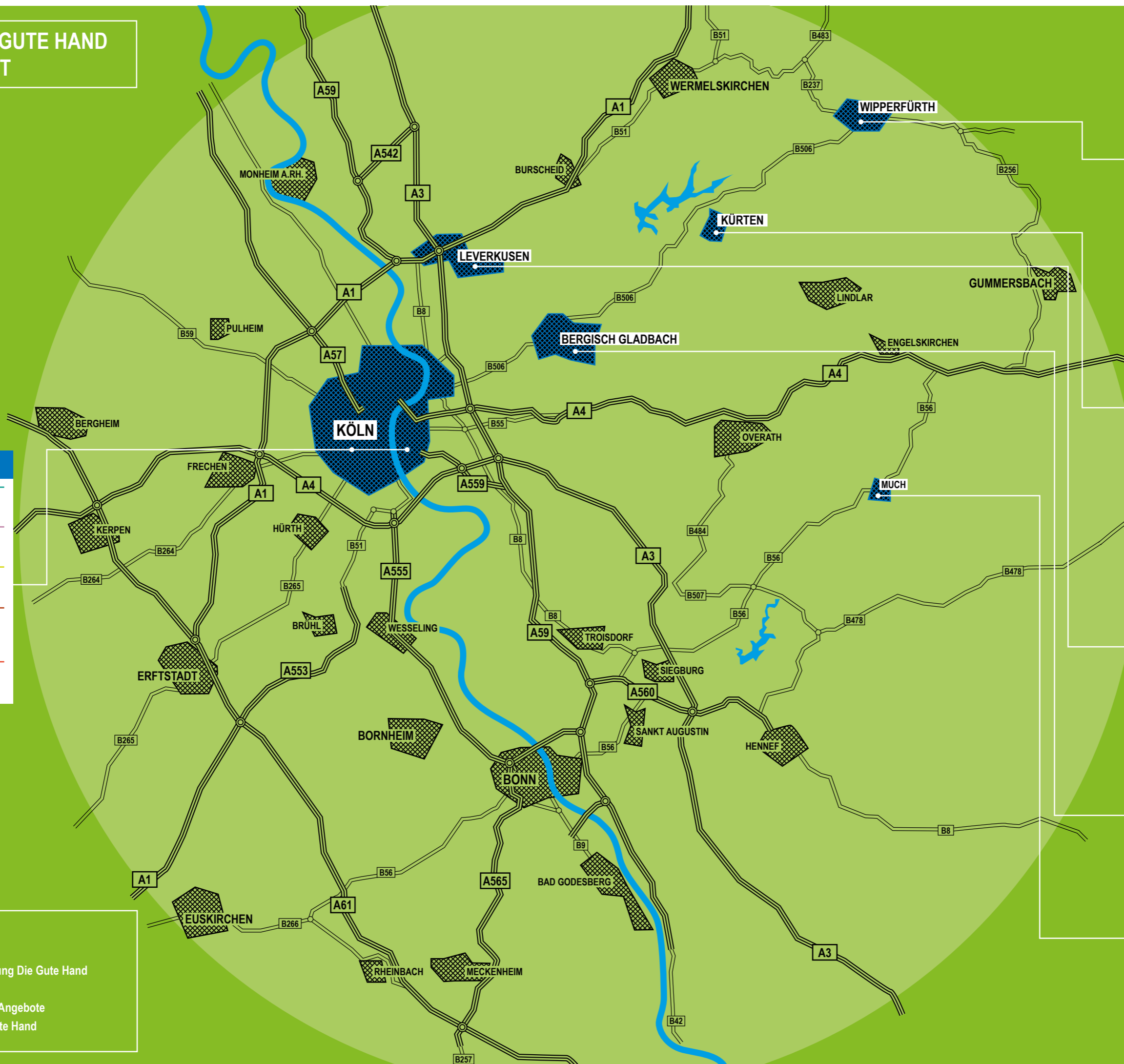
## Bausteine unserer pädagogisch-therapeutischen Arbeit

Begleitung und Förderung, Familien-/Angehörigenarbeit, Bildung und Behandlung sind die eng miteinander vernetzten Bausteine unserer Arbeit. Um die Inhalte bestmöglich in die praktische Arbeit zu integrieren, ist eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeitenden der Stiftung Die Gute Hand Teil unseres Selbstverständnisses. Im Jahr 2024 fanden in der Stiftung 47 Fortbildungen statt. Die Mitarbeitenden konnten sich intern zu verschiedenen pädagogischen Themen wie z. B. „Psychohygiene/Selbstfürsorge“ oder „Führen von schwierigen Elterngesprächen“ weiterbilden bzw. haben an den (verpflichtenden) Präventions- und Ersthelfer-Schulungen teilgenommen. Darüber hinaus gibt es stiftungsinterne verpflichtende Grundqualifikationen, wie beispielsweise „Medikation“. Die Wirksamkeit unserer pädagogischen Arbeit wird in der Abteilung Qualitätsentwicklung laufend überprüft und weiterentwickelt.





# STIFTUNG DIE GUTE HAND EINSATZGEBIET



## KÖLN

- Haus Hermann-Josef Köln
- Flex-Fernschule NRW
- Wohnverbund Haus Agathaberg
- Ambulante Dienste  
Ambulante Erziehungshilfen
- Förderschule Die Gute Hand

## LEGENDE

- Standorte der Stiftung Die Gute Hand
- Wirkungskreis der Angebote der Stiftung Die Gute Hand

## WIPPERFÜRTH

- Wohnverbund Haus Agathaberg
- Haus Nazareth Leverkusen  
Haus PaNaMa

## KÜRTEN

- Stiftung Die Gute Hand
- Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld
- Reittherapeutisches Zentrum Meierhof
- Familienzentrum Die Gute Hand
- Förderschule Die Gute Hand
- Ambulante Dienste  
Diagnostisch-heilpädagogische Ambulanz

## LEVERKUSEN

- Haus Nazareth Leverkusen
- Förderschule Die Gute Hand
- Ambulante Dienste  
Ambulante Erziehungshilfen

## BERGISCH GLADBACH

- Ambulante Dienste  
Verwaltung & Diagnostisch-heilpädagogische Ambulanz

## MUCH

- Ambulante Dienste  
Ambulante Erziehungshilfen



# HEILPÄDAGOGISCHES KINDERDORF BIESFELD

MIT KINDERN  
GESTALTETER BRUNNEN  
AUF DEM GELÄNDE DES  
HEILPÄDAGOGISCHEN  
KINDERDORFS BIESFELD.



## Gründungsjahr

1968

## Kurzbeschreibung

Das idyllische, ländlich gelegene Heilpädagogische Kinderdorf Biesfeld unterstützt Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit komplexen emotionalen oder psychischen Förderbedarfen. Wir begleiten sie (heil-)pädagogisch in ihrem Alltag und wecken Lebensfreude, indem wir auf ihre Stärken setzen und diese Stärken für sie erlebbar machen. Unser Ziel ist es, für die durch uns begleiteten Persönlichkeiten die erforderlichen Bedingungen zu schaffen, damit sie später in ihre Familien zurückkehren oder als Erwachsene ihr Leben selbstständig gestalten können.

## Ansprechpartner

### EINRICHTUNGSLEITUNG

Ellen Peters-Gonska

Tel.: 02207 708-303/301

E-Mail: heilpaedagogisches-kinderdorf@die-gute-hand.de

### AUFNAHMEKOORDINATION

Sandra Sohmer

Tel.: 02207 708-302

E-Mail: hk.aufnahme@die-gute-hand.de



AUSSENANSICHT DER THERAPEUTISCHEN  
INTENSIVGRUPPE FÜR WEIBLICHE  
JUGENDLICHE HAUS MOSAIK.



# „Lebensfreude wecken – auf Stärken setzen!“



IM FAMILIENZENTRUM  
IST IMMER WAS LOS.



MIT PFERDEN KANN  
MAN NICHT  
NICHT KOMMUNIZIEREN.



# FÖRDERSCHULE DIE GUTE HAND



ICH BEINHALTE DIE SCHULBÜCHER  
UND DAS ARBEITSMATERIAL DER  
SCHÜLER:INNEN.



**Gründungsjahr**  
1968

## Kurzbeschreibung

Bildung macht Spaß! Dieses Gefühl möchten wir in der Förderschule Die Gute Hand auch unseren Schüler:innen vermitteln, damit sie wieder mit Freude lernen und in die Schule gehen können. Wir arbeiten eng mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften aus den Wohngruppen zusammen, was für die Begleitung und bestmögliche Förderung der Lernenden sehr hilfreich ist. Dadurch und durch die Beschulung in Kleinstklassen können Lerninhalte an die individuellen Bedürfnisse der Schüler:innen und deren Kompetenzen angepasst werden. Die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule. An den drei Standorten Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld, Haus Nazareth Leverkusen und Haus Hermann-Josef Köln werden Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren unterrichtet.

## Ansprechpartner

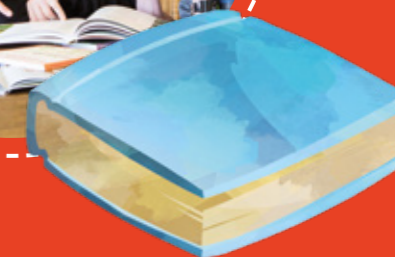
### SCHULLEITUNG

Holger Zielemanns  
Tel.: 02207 708-201  
E-Mail: foerderschule@die-gute-hand.de

DAS LERNEN AM COMPUTER  
MACHT SPASS UND MOTIVIERT.



# „Bildung macht stark“

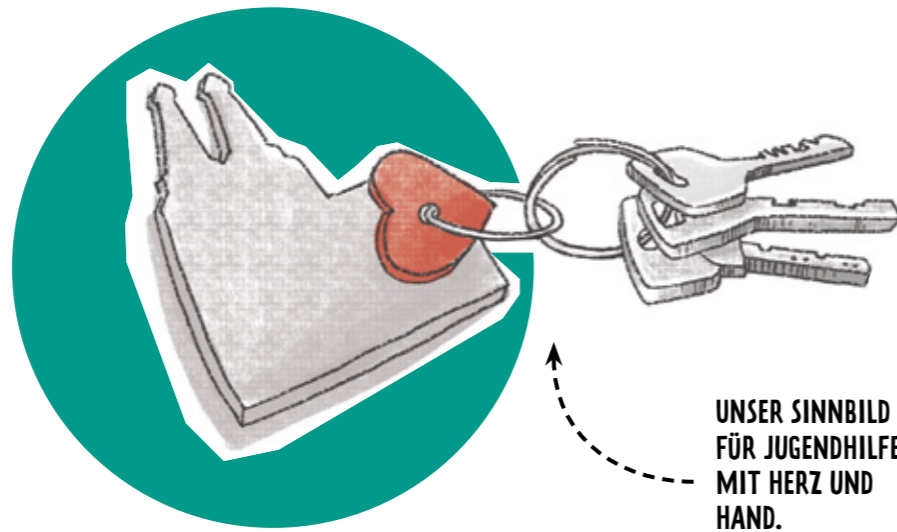


MIT SPASS BEIM  
GEMEINSAMEN PROGRAMMIEREN  
SPIELEND LERNEN.





# HAUS HERMANN-JOSEF KÖLN



UNSER SINNBILD  
FÜR JUGENDHILFE  
MIT HERZ UND  
HAND.



**Gründungsjahr**  
1978

## Über uns

In Haus Hermann-Josef Köln leben wir Jugendhilfe mit Herz und Hand! Unser Herz schlägt für Jugendliche und junge Erwachsene, die aus unterschiedlichen Gründen ihr Zuhause verlassen mussten. Wir reichen ihnen die Hand und begleiten sie Schritt für Schritt auf ihrem Weg, unterstützen sie, Vertrauen zu fassen, ihren Alltag zu bewältigen und arbeiten mit ihnen an ihrer Zukunft mit dem Ziel, ihr Leben möglichst eigenverantwortlich und selbstbestimmt meistern zu können.

## Ansprechpartner

### EINRICHTUNGSLEITUNG

Martina Sturm-May  
Tel.: 0221 921229-11  
E-Mail: hermann-josef@die-gute-hand.de

### AUFNAHMEKOORDINATION

Ursula Weyer  
Tel.: 0221 921229-12  
E-Mail: hh.aufnahme@die-gute-hand.de



JUGENDLICHE IM INNENHOF DES  
KREUZGANGS VON MARIA IM KAPITOL,  
ÜBER DEM SICH EINIGE UNSERER  
WOHNGRUPPEN BEFINDEN.



# „Jugendhilfe mit Herz und Hand“



AUCH BEIM MUSIKHÖREN WIRD  
EIN VERANTWORTUNGSVOLLER  
UMGANG MIT DIGITALEN  
MEDIEN GELEBT.



WIR (ER)LEBEN  
PÄDAGOGIK IN  
DER NATUR.





# AMBULANTE DIENSTE



DA WIR VIEL ZU DEN KINDERN UND JUGENDLICHEN UNTERWEGS SIND, IST UNSER RUCKSACK STETS GEPACKT MIT INDIVIDUELLEN PÄDAGOGISCHEN ANGEBOTEN.



## Gründungsjahr

1988

Eröffnung der Diagnostisch-heilpädagogischen Ambulanz und Auftakt für unterschiedliche ambulante Hilfeangebote, später Ambulante Dienste

## Kurzbeschreibung

Die Ambulanten Dienste begleiten Familien in ihrem eigenen Zuhause und Umfeld. Wir unterstützen, wenn Kinder herausforderndes Verhalten zeigen und geben Hilfestellung bei der Erziehung und Alltagsbewältigung. Dabei ist es uns wichtig, dass jedes Familienmitglied seinen Platz mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen im Miteinander findet. Die Schwerpunkte unserer Angebote liegen in der Sozialpädagogischen Familienhilfe und Elternarbeit, der Inklusion von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung, der Fachlichen Schulbegleitung, der Aufsuchenden Autismustherapie, den Sozialen Kompetenzgruppen und verschiedenen Verselbstständigungsangeboten.

## Ansprechpartner

LEITUNG

Natascha Wolff

Tel.: 02202 95934-00

E-Mail: ambulante-dienste@die-gute-hand.de



GEMEINSAMES TORWANDBAUEN MIT ELTERN UND KINDERN.



# „Familie miteinander gestalten“



DIE FÖRDERUNG VON INDIVIDUALITÄT UND RESSOURCEN IST UNS WICHTIG.



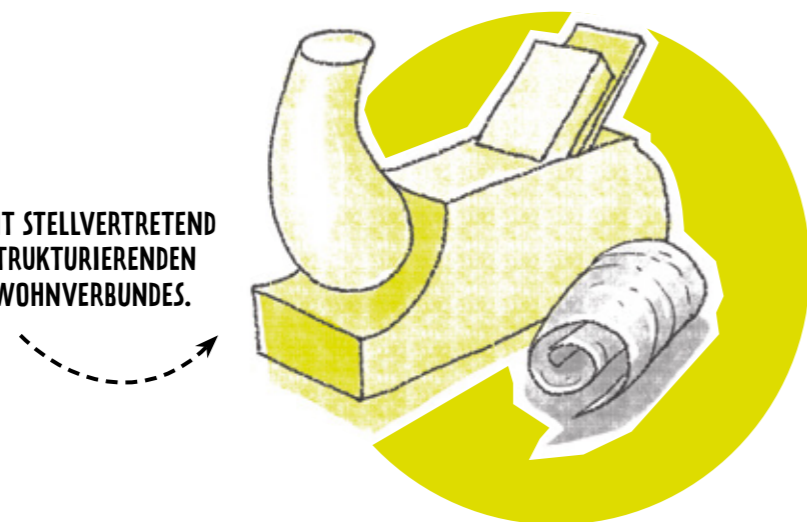
KINDER UND JUGENDLICHE WERDEN DURCH DIE FACHLICHE SCHULBEGLEITUNG UNTERSTÜTZT.





# WOHNVERBUND HAUS AGATHABERG

DER HOBEL STEHT STELLVERTRETEND  
FÜR DIE TAGESSTRUKTURIERENDEN  
ANGEBOTE DES WOHNVERBUNDES.



## Gründungsjahr

1991

## Kurzbeschreibung

Im Rahmen der Eingliederungs- und Jugendhilfe arbeiten wir mit Erwachsenen und Jugendlichen ab 15 Jahren. Mehr als 100 Menschen mit der Diagnose Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) werden im Wohnverbund Haus Agathaberg umfassend und entsprechend ihres persönlichen Unterstützungsbedarfes in Wipperfürth und Köln begleitet. Der persönliche Bedarf reicht dabei von wenigen Stunden bis zu einer Betreuung rund um die Uhr, um ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können. Jede bzw. jeder Einzelne erhält die Begleitung im Alltag, die sie oder er benötigt und auch einfordert.

## Ansprechpartner

### EINRICHTUNGSLEITUNG

Ingo Vohwinkel

Tel.: 02267 657070-0

E-Mail: haus-agathaberg@die-gute-hand.de

### AUFNAHMEKOORDINATION

Mechthild Ficus

Tel.: 0221 16817201

E-Mail: ha.aufnahme@die-gute-hand.de

SELBSTSTÄNDIGKEIT  
IN DER HAUSHALTSFÜHRUNG  
LEITEN WIR AN.



# „Lebensorte Lebensbegleitung Lebensqualität“

IN WIPPERFÜRTH-AGATHABERG  
WOHNEN MENSCHEN MIT DER  
DIAGNOSE ASS IN UNTERSCHIEDLICHEN  
WOHNFORMEN UND WERDEN  
IM ALLTAG BEGLEITET.





# HAUS NAZARETH LEVERKUSEN



ICH BIN HOMIE, DAS VON DEN KINDERN GEWÄHLTE MASKOTTCHEN VON HAUS NAZARETH LEVERKUSEN.



## Gründungsjahr

1926/27, im Jahre 2001 Übernahme durch die Stiftung Die Gute Hand

## Kurzbeschreibung

Haus Nazareth Leverkusen ist eine ländlich gelegene Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung mit Stadtnähe. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund ihres komplexen Förderbedarfes nicht in ihrem bisherigen Lebensumfeld leben können und einen (hohen) Betreuungs- und Behandlungsbedarf aufweisen oder die aufgrund familiärer und psychosozialer Umstände stationär aufgenommen werden, finden bei uns für eine bestimmte Zeit ein neues Zuhause. Der Eltern-Kind-Bereich mit Möglichkeiten zur kurzfristigen Krisenintervention und Perspektivklärung sowie Angeboten zur mittel- bis längerfristigen Unterstützung und Betreuung von Eltern(teilen) und ihren Kindern ergänzt die stationären und teilstationären Angebote in Haus Nazareth Leverkusen. Wir fördern und motivieren die uns anvertrauten Menschen bestmöglich auf eine wertschätzende Art und Weise, indem wir ihnen zeigen, wie einzigartig jede und jeder Einzelne ist. In schwierigen Situationen helfen wir ihnen, ihren individuellen Weg wiederzufinden. Gemeinsam arbeiten wir an ihrer Zukunft und eröffnen Perspektiven, um in die Familie zurückkehren oder das Leben eigenständig gestalten zu können.

## Ansprechpartner

### EINRICHTUNGSLEITUNG

Barbara Bergerhoff-Bujacz

Tel.: 0214 8510-0

E-Mail: haus-nazareth@die-gute-hand.de

### AUFNAHMEKOORDINATION

Marga Giesen

Tel.: 0214 8510-18

E-Mail: hn.aufnahme@die-gute-hand.de



# „Annehmen – Wertschätzen – Fördern – Perspektiven öffnen“



NATÜRLICH LERNEN  
IST AUF HOF NALE  
MÖGLICH.



TIERGESTÜTZTE ARBEIT  
IST IN UNSEREM KONZEPT  
VERANKERT.





# FLEX-FERNSCHULE NRW



DIE GRUNDAUSSTATTUNG ZUM LERNEN MIT FLEX NRW KOMMT PER POST.

**Gründungsjahr**  
2010

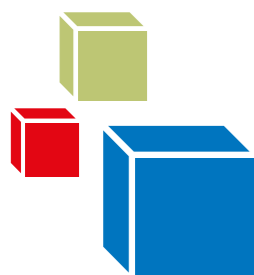
## Kurzbeschreibung

Wem die eigene Situation so unentwirrbar erscheint, dass kein Anfang und kein Ende zu finden ist, wer die Hürden allein nicht mehr nehmen kann, wer vom Schulalltag überrollt wird, der benötigt Unterstützung. Die Flex-Fernschule NRW hilft ihren Schüler:innen, Knoten zu lösen. Wir unterstützen bei Lebenskrisen, bei der Rückkehr in das öffentliche Schulsystem oder beim Erreichen eines Schulabschlusses. Mit uns können junge Menschen neue Wege gehen, Erfolge erleben und über sich hinauswachsen.

## Ansprechpartner

**LEITUNG**  
Sonja Bradl  
Tel.: 0221 933392-11  
E-Mail: [bradl@flex-fernschule.de](mailto:bradl@flex-fernschule.de)

OFTMALS IST IN DER ARBEIT FINGER-SPITZENGEFÜHL GEFRAGT.



# "Ich will das. Ich kann das."



ORIENTIERT AN DEN INDIVIDUELLEN BEDARFEN DER JUNGEN MENSCHEN UNTERSTÜTZEN DIE FLEX-LEHRER:INNEN.







## STIFTUNG DIE GUTE HAND

Fachberichte

Wenn in den folgenden Artikeln von Mitarbeitenden gesprochen wird, verwenden wir diesen Begriff inklusiv und verstehen darunter nicht ausschließlich pädagogische Fachkräfte sondern auch Lehrkräfte, Mitarbeitende im psychologisch-therapeutischen Dienst, der Verwaltung, Haustechnik und Hauswirtschaft. Um den Lesefluss zu vereinfachen, nutzen wir die Begriffe Klient:innen oder Bewohner:innen für alle uns anvertrauten Personen sowohl im pädagogischen als auch im schulischen Setting.



# SCHUTZKONZEPT CYBERKRIMINALITÄT IN DER STIFTUNG DIE GUTE HAND

SICHERHEIT FÜR MENSCH UND DATEN

**D**er verantwortungsvolle Umgang mit sensiblen Daten spielt in der Stiftung Die Gute Hand eine zentrale Rolle. Persönliche Informationen sowohl von den Betreuten als auch von den Mitarbeitenden müssen vor unbefugtem Zugriff geschützt werden. In einer zunehmend digitalisierten Welt ist Cyberkriminalität jedoch eine ernsthafte Bedrohung, der sich auch soziale Einrichtungen wie die Stiftung Die Gute Hand stellen müssen. Dieser Fachartikel beleuchtet das Schutzkonzept der Stiftung Die Gute Hand gegen Cyberkriminalität und zeigt, wie ein ganzheitlicher Ansatz dabei hilft, die Sicherheit in der digitalen Infrastruktur zu gewährleisten.

Cyberkriminalität stellt auch für die Stiftung Die Gute Hand eine ernste Bedrohung dar. Um möglichst gut davor geschützt zu sein, hat die Stiftung ein Konzept entwickelt, das technische, organisatorische und personelle Aspekte einbezieht.

## Die Bedrohungslage: Warum soziale Einrichtungen im Fokus stehen

Soziale Einrichtungen wie die Stiftung Die Gute Hand sind aus verschiedenen Gründen attraktive Ziele für Cyberkriminelle: Zum einen verwaltet die Einrichtung sensible Daten zu den Betreuten – einschließlich medizinischer, psychologischer und sozialer Informationen. Zum anderen stehen sozialen Einrichtungen oft weniger finanzielle Mittel und begrenzte Ressourcen für die IT-Sicherheit zur Verfügung als der Privatwirtschaft. Hinzu kommen die menschlichen Faktoren, denn Mitarbeitende sind potenzielle Ziele von Phishing oder Social Engineering<sup>1</sup>, da sie häufig nicht über spezielle IT-Sicherheitskenntnisse verfügen. Zu den typischen Bedrohungen zählen Phishing-Angriffe, Ransomware<sup>2</sup>, Datenlecks und Social Engineering. Ein erfolgreiches Schutzkonzept sollte daher technische, organisatorische und personelle Aspekte abdecken.

## Das Schutzkonzept der Stiftung Die Gute Hand

Das Schutzkonzept der Stiftung Die Gute Hand basiert auf fünf zentralen Säulen:

- 1 **Prävention**
- 2 **Erkennung**
- 3 **Reaktion**
- 4 **Wiederherstellung**
- 5 **Kontinuierliche Verbesserung**

Jede dieser Säulen trägt dazu bei, die digitale Sicherheit auf allen Ebenen der Organisation zu gewährleisten.

<sup>1</sup> Social Engineering ist eine Methode, bei der Angreifer Menschen manipulieren, um an vertrauliche Informationen zu gelangen. Statt technische Schwachstellen auszunutzen, nutzen sie menschliche Schwächen aus wie Neugier, Vertrauen oder Hilfsbereitschaft. Ein Beispiel: Ein Angreifer gibt sich am Telefon als IT-Mitarbeiter aus und bittet um das Passwort, um ein „Problem“ zu lösen. Sobald er die Daten hat, kann er darauf zugreifen. Kurz gesagt: Social Engineering ist der Versuch, Menschen auszutricksen, um sicherheitsrelevante Informationen zu stehlen.

<sup>2</sup> Der Begriff „Ransomware“ bezeichnet eine Art von Schadenprogrammen, die den Zugriff auf Daten einschränken oder sogar unterbinden.



## 1 **Prävention: Vorbeugung von Angriffen**

Der präventive Schutz steht im Zentrum des Konzepts und umfasst unter anderem folgende Maßnahmen:

### Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeitenden

Ein Großteil der Cyberangriffe nutzt menschliche Schwächen aus. Deshalb setzt die Stiftung auf regelmäßige Schulungen ihrer Mitarbeitenden. Inhalte dieser Schulungen sind unter anderem das Erkennen von Phishing-E-Mails, der Umgang mit Passwörtern und Multi-Faktor-Authentifizierung oder Grundlagen des Datenschutzes und der Datensicherheit.

### Sicherung der IT-Infrastruktur

Die technische Prävention erfolgt unter anderem durch den Einsatz von:

- Antivirensoftware auf allen Endgeräten
- Firewalls zum Schutz der Netzwerke vor unautorisierten Zugriffen
- Software-Updates und Patches, um Sicherheitslücken zu schließen
- Datenverschlüsselung bei der Übertragung und Speicherung sensibler Informationen

### Zugriffsmanagement

Ein restriktives Rollen- und Berechtigungsmanagement stellt sicher, dass nur autorisierte Personen Zugriff auf bestimmte Daten und Systeme haben. So werden potenzielle Schäden durch interne Bedrohungen minimiert.

## 2 **Erkennung: Frühwarnsysteme und Monitoring**

Angriffe können trotz aller präventiver Maßnahmen nicht immer verhindert werden. Daher setzt die Stiftung Die Gute Hand auf verschiedene Systeme zur frühzeitigen Erkennung. Mit verschiedenen Monitoring-Tools werden Netzwerke und Endpunkte kontinuierlich auf verdächtige Aktivitäten hin überwacht. Sogenannte Intrusion Detection Systems (IDS) erkennen ungewöhnliche Muster im Netzwerkverkehr, die auf einen Angriff hindeuten könnten. Und schließlich stellen Protokollierungs- und Logging-Systeme sicher, dass alle sicherheitsrelevanten Ereignisse dokumentiert werden.



## INCIDENT RESPONSE PLAN



### 3 Reaktion: Incident Response Plan

Falls ein Angriff festgestellt wird, muss schnell reagiert werden. Hierzu hat die Stiftung einen sogenannten Incident Response Plan (IRP) entwickelt. Dieser Plan definiert klare Schritte und Zuständigkeiten im Falle eines Vorfalls:

1. Isolierung betroffener Systeme, um eine Ausbreitung zu verhindern.
2. Analyse des Vorfalls durch IT-Experten.
3. Benachrichtigung relevanter Stellen wie Datenschutzbeauftragte/r und ggf. Behörden.
4. Kommunikation mit Mitarbeitenden, Klienten und externen Partnern, um Transparenz zu gewährleisten.

### 4 Wiederherstellung: Sicherstellung der Betriebsfähigkeit

Die Stiftung legt großen Wert auf die schnelle Wiederherstellung der Systeme nach einem Angriff. Dies ist möglich durch regelmäßige Backups sowie die regelmäßige Sicherung von Daten an sicheren, externen Standorten. Zudem werden wiederkehrend Testläufe zur Datenwiederherstellung durchgeführt, um die Funktionalität der Backups zu überprüfen. Darüber hinaus liegen auch interne Wiederherstellungspläne vor, die den schnellen Wiederaufbau betroffener Systeme ermöglichen.

### 5 Kontinuierliche Verbesserung: Lernen aus Vorfällen

Nach jedem sicherheitsrelevanten Vorfall oder Angriff wird eine gründliche Analyse durchgeführt. Ziel ist es, Schwachstellen zu identifizieren und Sicherheitsmaßnahmen entsprechend zu verbessern. Zu den Maßnahmen gehören regelmäßige Audits und Penetrationstests, um Sicherheitslücken frühzeitig aufzudecken. Wichtig und hilfreich ist auch der Austausch mit anderen sozialen Einrichtungen und Sicherheitsdienstleistern, um Best Practices und neue Bedrohungen zu identifizieren. Zur kontinuierlichen Verbesserung tragen außerdem auch Updates der Sicherheitsrichtlinien auf Basis der neuesten Erkenntnisse bei.

DIE MITARBEITENDEN HABEN STETS EIN WACHES AUGE, UM EINEN MÖGLICHEN CYBERANGRIFF FRÜHZEITIG ERKENNEN ZU KÖNNEN.



### Zusammenarbeit und Kommunikation: Ein integrativer Ansatz

Die Cybersecurity-Strategie der Stiftung Die Gute Hand wird von einer engen Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren getragen. Die IT-Abteilung arbeitet intern eng mit der Datenschutzbeauftragten und den Führungskräften zusammen, um die Sicherheit innerhalb der Stiftung zu gewährleisten. Außerdem sind die Mitarbeitenden der Stiftung durch diverse Schulungen aktiv in den Sicherheitsprozess eingebunden. Sie werden ermutigt, verdächtige Aktivitäten zu melden und Feedback zu den Schutzmaßnahmen zu geben. Zudem kooperiert die Stiftung mit externen IT-Dienstleistern und Sicherheitsfirmen, um ihre Systeme regelmäßig prüfen und aktualisieren zu lassen.

### Herausforderungen und Chancen

Die Stiftung Die Gute Hand steht, wie viele soziale Einrichtungen, vor der besonderen Herausforderung der Ressourcenknappheit. Es bedarf kosteneffizienter Lösungen. Die Stiftung trägt eine hohe Verantwortung gegenüber ihren schutzbedürftigen Klienten. Diese Arbeit erfordert einen besonders sensiblen Umgang mit deren personenbezogenen Daten. Die zunehmende Digitalisierung bietet aber auch Chancen: Durch den Einsatz sicherer digitaler Werkzeuge können Arbeitsprozesse effizienter gestaltet und die Zusammenarbeit innerhalb der Stiftung verbessert werden.

### Fazit

Durch die Kombination aus technischer Sicherheit, der Schulung unserer Mitarbeitenden und klar definierten Reaktionsstrategien können sensible Daten effektiv geschützt und die Betriebsfähigkeit der Einrichtungen und Dienste der Stiftung Die Gute Hand sichergestellt werden. Angesichts der wachsenden Bedrohungen in der digitalen Welt ist es entscheidend, stetig dazuzulernen und die Sicherheitsmaßnahmen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Nur so kann der Schutz unserer Klienten und Mitarbeitenden langfristig gewährleistet werden. Wir sind uns bewusst, dass es keinen hundertprozentigen Schutz gibt – Hacker sind häufig trotzdem einen Schritt voraus. Dennoch arbeiten wir konstant daran, unser Schutzkonzept gegen Cyberkriminalität zu verbessern.

Jörg Spicher  
Leitung IT-Abteilung  
Stiftung Die Gute Hand

Schulungen der Mitarbeitenden und ein regelmäßiger Austausch mit verschiedenen Akteuren innerhalb und außerhalb der Stiftung sollen möglichst viel Sicherheit bringen.



# PROFESSIONAL ASSAULT RESPONSE TRAINING (PART)

IM HEILPÄDAGOGISCHEN KINDERDORF BIESFELD

**I**m beruflichen Alltag von sozialen sowie pädagogischen Einrichtungen sind Mitarbeitende oft mit herausforderndem Verhalten und potenziell gefährlichen Situationen durch die zu behandelnde Klientel konfrontiert. Ein besonderer Fokus liegt daher darauf, Fachkräfte zu befähigen, sicher und effektiv auf aggressive, fordernde Verhaltensweisen und potenzielle Gewaltsituationen zu reagieren. Das Professional Assault Response Training (PART) bietet ein systematisches und praxisnahes Programm zur Prävention, Deeskalation und dem sicheren Umgang mit Aggression und Gewalt. Ursprünglich im Kontext des Gesundheitswesens entstanden, findet es heute Anwendung in vielen Bereichen, in denen Mitarbeitende regelmäßig mit herausforderndem Verhalten konfrontiert sind. Die zentrale Zielsetzung des PART-Trainings besteht darin, Eskalationen zu vermeiden, die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten und angemessene Reaktionen in Notsituationen zu ermöglichen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Stärkung der Selbstwahrnehmung und der Fähigkeit zur Selbstreflexion, um präventiv zu agieren und in akuten Situationen adäquat zu handeln. Die Grundhaltung des PART-Trainings basiert auf den Prinzipien von Respekt, Deeskalation, Sicherheit und minimaler Intervention sowie die Erhaltung der Würde aller beteiligten Personen.



**AUCH IM UMGANG MIT AGGRESSIONEN MUSS DIE WÜRDE ALLER BETEILIGTEN PERSONEN ERHALTEN WERDEN.**

**VERÄNDERUNGEN IN DER KÖRPERSPRACHE KÖNNEN AUF EINE BEVORSTEHENDE ESKALATION HINWEISEN.**



## Die Grundhaltungen des PART-Trainings

Der respektvolle Umgang mit Menschen steht im Vordergrund. Unabhängig vom Verhalten der betroffenen Person ist es wichtig, sie mit Würde zu behandeln. Diese Haltung hilft, Eskalationen zu vermeiden und deeskaliert bereits durch ihre Grundausrichtung. Ein zentrales Element ist das Verständnis dafür, dass aggressive Verhaltensweisen oft durch Frustration, Angst oder andere emotionale Zustände ausgelöst werden und die Geschichte der Klientel oftmals ursächlich ist. Empathie und Verständnis helfen, die Ursachen des Verhaltens zu erkennen und angemessen sowie zielgerichtet darauf zu reagieren.

Die Teilnehmenden trainieren, üben und erlernen, frühzeitig auf Anzeichen von Aggression zu reagieren und Konflikte durch gezielte deeskalierende Kommunikation und Gesprächstechniken zu entschärfen. Hierbei werden verschiedene Stufen der verbalen Intervention vermittelt, die helfen, die Lage zu beruhigen, ohne dass es zu physischen Auseinandersetzungen kommt. Ein wesentlicher Bestandteil des Trainings ist daher das Erkennen von Frühwarnsignalen, die auf eine bevorstehende Eskalation hinweisen könnten. Dazu zählen Veränderungen in der Körpersprache des Gegenübers, der Tonfall oder äußere Verhaltensmerkmale einer Person. Das frühzeitige Erkennen dieser Signale ermöglicht es den Fachkräften, präventiv zu agieren und die Situation durch geeignete Maßnahmen zu entschärfen. Die Teilnehmenden lernen Techniken, um aggressive Verhaltensweisen frühzeitig zu erkennen und durch effektive Kommunikationsstrategien zu deeskalisieren. Hierbei spielen sowohl verbale als auch nonverbale Techniken eine Rolle. Dazu gehören aktive Zuhörtechniken, klare und ruhige Kommunikation sowie die Fähigkeit dadurch deeskalierend auf eine Person einzuwirken. Die Teilnehmenden lernen, eine deeskalierende Körpersprache und einen beruhigenden Tonfall zu nutzen, um Spannungen abzubauen.

Physische Interventionen sollten nur als letzte Option eingesetzt werden und sind immer darauf ausgelegt, so wenig Druck wie möglich anzuwenden. Die Techniken, die im PART-Training vermittelt werden, sind darauf ausgelegt, sowohl die Sicherheit der betroffenen Person als auch die der Fachkräfte zu gewährleisten. Sollte eine Situation trotz aller Deeskalationsversuche weiter eskalieren, vermittelt das PART-Training sichere physische Interventionstechniken. Diese Techniken ermöglichen es, die Kontrolle über die Situation zu gewinnen, ohne die betroffene Person oder sich selbst zu gefährden. Der Fokus liegt dabei stets auf minimaler Intervention und der Sicherheit aller Beteiligten. Fachkräfte werden in sicheren und effektiven körperlichen Interventionstechniken geschult, die darauf abzielen, Situationen unter Kontrolle zu bringen, ohne unnötigen Schaden zu verursachen.

**Die Teilnehmenden des PART-Trainings lernen u. a. Techniken, um aggressive Verhaltensweisen frühzeitig erkennen zu können und durch effektive Kommunikationsstrategien zu deeskalisieren.**



**Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen sowie ethische Aspekte werden beim PART-Konzept berücksichtigt. Die praxisnahe Ausrichtung ermöglicht zudem eine schnelle Anwendung des Gelernten.**

Das PART-Training betont die Bedeutung des Selbstschutzes und der Zusammenarbeit im Team. In kritischen Situationen sollte der Fokus auf der Sicherheit des Einzelnen liegen und Teams sollten in der Lage sein, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam zu agieren. Nach einem Vorfall ist eine gründliche Nachbesprechung und Reflexion entscheidend, um aus der Situation zu lernen und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln. Dieser kontinuierliche Verbesserungsprozess stärkt das individuelle und kollektive Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit.

Ein weiterer Teilbereich des Trainings ist es, den Teilnehmenden ein Verständnis für die rechtlichen Rahmenbedingungen und die ethischen Aspekte im Umgang mit Aggression und Gewalt zu vermitteln. Das Bewusstsein für die eigenen Handlungen ist essenziell, um sich in kritischen Situationen sicher und korrekt zu verhalten. Ein weiterer zentraler Bestandteil des Trainings ist die Schulung in ethischen Grundlagen, die den Umgang mit Aggression und Gewalt regeln. Die Teilnehmenden lernen, was bei der Anwendung von Interventionstechniken erlaubt ist.

Durch die praxisnahe Ausrichtung des Trainings sind die vermittelten Techniken und Ansätze umgehend anwendbar und bieten den Fachkräften ein hohes Maß an Sicherheit und Handlungskompetenz. Die Kombination aus theoretischem Wissen und praxisnahen Übungen gewährleistet daher, dass die Teilnehmenden nach Abschluss des Trainings in der Lage sind, das Erlernte künftig anzuwenden. So leistet das PART-Training einen entscheidenden Beitrag zur Sicherheit und Professionalität in verschiedenen beruflichen Kontexten und trägt dazu bei, Eskalationen zu vermeiden und den Schutz aller Beteiligten zu gewährleisten.

Ein gut implementiertes PART-Training kann somit nicht nur zur Sicherheit der Mitarbeitenden beitragen, sondern auch zu einem positiven, sicherheitsgebenden Arbeitsklima und einer besseren Versorgung sowie Behandlung der betreuten Personen führen.

### **Implementierung im Heilpädagogischen Kinderdorf Biesfeld**

Um den herausfordernden Alltag auf professioneller Ebene gewachsen zu sein, hat die damalige Einrichtungsleitung, Petra Beckmann, ein multiprofessionelles Gremium aus vier Personen zusammengestellt und erörtert, welche Anbieter in Frage kämen, um Mitarbeitende in dem Thema zu schulen. Nach Sichtung und Einordnung einiger Inhalte stieß man zunächst auf das Angebot der „individuellen Notfallpläne“ des PART-Trainings. Das Gremium nahm gemeinsam an einer Fortbildung teil. Die Inhalte konnten zeitnah in den pädagogischen Alltag integriert werden, wodurch das Interesse an einer größeren, vollumfänglichen Installation des ganzheitlichen PART-Konzepts stieg.



Im Zuge dessen entstand die Steuergruppe SAFE, welche zunächst eine Bestandsaufnahme von dem gemacht hat, was bereits an Angeboten, Maßnahmen sowie Möglichkeiten für das Personal vorliegt. Die Inhalte der regelmäßig stattfindenden Gesprächsrunden des Gremiums wurden per Newsletter an die Mitarbeitenden weitergegeben.

Aus der Steuergruppe SAFE heraus entstand der Arbeitskreis Safe (AK Safe), welcher aus der Steuergruppe heraus berufen werden kann, um an aktuellen Thematiken arbeiten zu können. Hier wurden bereits Expertisen in verschiedenen Bereichen eingeholt (Coolness Training; Systemsprenger).

Um das PART-Konzept auch vollends in den Alltag der Kräfte integrieren zu können, wurden eine Mitarbeiterin und zwei Mitarbeiter in Bezug auf das PART-Konzept geschult, welche die Inhalte mit den anderen Kolleg:innen trainieren werden. Die Schulungen finden in regelmäßigen Abständen statt. Im Bedarfsfall können die Trainer:innen zu spezifischen Fragestellungen in die einzelnen Teams eingeladen werden, um Notfallpläne, Interventionen und Fallgespräche zu begleiten und PART-spezifisch zu betrachten. Durch die Ausbildung der Trainer:innen besitzt das Heilpädagogische Kinderdorf Biesfeld die PART-Lizenz.

Bereits in ersten Schulungsrunden zeigt sich, dass das PART-Training ein effektives und bewährtes Schulungsprogramm ist, welches Fachkräften die notwendigen Werkzeuge an die Hand gibt, um sicher, respektvoll und professionell auf aggressive oder potenziell gefährliche Situationen reagieren zu können. Durch den Fokus auf Deeskalation, Prävention und minimalem Eingreifen fördert das Training ein Umfeld des Respekts und der Sicherheit aller beteiligten Personen.

*Patrick Hanke  
Erziehungsleitung  
Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld*

**MANUEL DOGS, ANJA WAIER UND OLIVER TOSTES WURDEN ZU PART-TRAINERN AUSGEBILDET UND GEBEN DAS GELERNT AN DIE ANDEREN KOLLEG:INNEN WEITER.**





# SCHULHEILPÄDAGOGIK

MIT FREUDE UND VIELFALT LERNEN GESTALTEN

Die individuellen Fähigkeiten und Talente der Schülerinnen und Schüler werden durch die Schulheilpädagoginnen gefördert. Dafür steht ihnen eine breite Palette an Fördermaßnahmen zur Verfügung.

**I**mmer wieder werden wir als Schulheilpädagoginnen der Förderschule Die Gute Hand mit einem fragenden Blick angesprochen: „Schulheilpädagogik? Was genau macht ihr eigentlich?“ Wir möchten mit diesem Artikel eine etwas ausführlichere Antwort und einen Einblick in unsere Arbeit geben. Was bedeutet Heilpädagogik eigentlich?

Heilpädagogik ist ein Fachgebiet, das sich darum kümmert, Menschen jeden Alters mit besonderen Bedürfnissen zu unterstützen und zu fördern. Ziel ist es, die individuellen Fähigkeiten und Talente der Menschen zu erkennen und zu stärken, damit sie besser am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Dazu werden pädagogische Maßnahmen eingesetzt, die genau auf die Bedürfnisse der einzelnen Personen abgestimmt sind. Zwischen Heilpädagogik und Schulheilpädagogik gibt es einen engen Zusammenhang, aber sie unterscheiden sich in ihrem Fokus. Während die Heilpädagogik ein breites Feld abdeckt, konzentriert sich die Schulheilpädagogik speziell auf die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bildungsbedürfnissen in der Schule.

Schulheilpädagogik ist also ein Teilgebiet der Heilpädagogik, das sich mit Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf innerhalb des schulischen Systems beschäftigt. In einer Förderschule spielt die Heilpädagogik dementsprechend eine zentrale Rolle, so auch in der Stiftung Die Gute Hand.

In der Förderschule Die Gute Hand arbeiten wir mit vier Schulheilpädagoginnen, aufgeteilt auf die Standorte Kürten-Biesfeld und Leverkusen. Unsere Aufgaben sind hier sehr vielfältig. Wir sind eingebunden in das Lehrerkollegium und nehmen an Gruppenteamsitzungen, „Pädagogen-Runden“ und Fallbesprechungen teil, wenn es darum geht, gemeinsame Vorgehensweisen für Verhaltensbesonderheiten zu erarbeiten. Außerdem arbeiten wir in übergreifenden Gremien und Arbeitskreisen mit, in denen heilpädagogische Sichtweisen Raum finden. So führen wir z. B. Förderdiagnostiken durch, um die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler zu identifizieren. Parallel dazu fördern wir durch verschiedene Methoden und Materialien, um den Lernprozess zu unterstützen. Für die Schulheilpädagogik steht stets eine ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund.

Diese findet auf sehr unterschiedlichen Ebenen statt. In engem Austausch mit den Förderschullehrer:innen wird überlegt, ob ein Förderangebot innerhalb der Klasse unterstützend ist oder eines der Gruppenangebote außerhalb des Klassenraums sinnvoll erscheint. Oftmals haben schulheilpädagogische Angebote auch eine entlastende Funktion für die Schülerinnen und Schüler. Sie bieten die Möglichkeit, innerhalb eines Schulvormittags eine Einzelzeit zu haben, in der sehr individuell auf spezifische Bedürfnisse eingegangen werden kann. Eine breite Palette von Fördermaßnahmen ermöglicht es uns, den unterschiedlichen Anforderungen von Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. Damit Sie eine konkrete Idee davon bekommen, wie eine beschriebene Fördermaßnahme aussehen kann, möchten wir nun die wichtigsten Ansätze unserer Arbeit beispielhaft auführen.



PSYCHOMOTORISCHE BEWEGUNGSANGEBOTE FÖRDERN DIE MOTORISCHEN FÄHIGKEITEN UND DAS KÖRPERBEWUSSTSEIN.

## Handlungsorientierte Angebote

Schülerinnen und Schüler werden aktiv in den Lernprozess einbezogen. Der Fokus wird auf praktisches Lernen und selbstständiges Handeln gelegt. So gibt es an beiden Schulstandorten Schulgärten, die gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern bewirtschaftet werden. Es gibt verschiedene hauswirtschaftliche Angebote, vom Erwerb eines Ernährungsführerscheins bis hin zu unterschiedlichsten Kochangeboten. Besonders hervorzuheben ist der Schülerkiosk, wo die Schülerinnen und Schüler während der Pause selbst vorbereitete Snacks oder Getränke anbieten. Im Rahmen dieses Angebots lernen sie wirtschaftliche Abläufe wie Einkauf, Verkauf, Buchhaltung und Teamarbeit in der Praxis kennen.

## Psychomotorische Förderung

Regelmäßig finden psychomotorische Bewegungsangebote in Kleingruppen statt. Die Angebote wie zum Beispiel Trampolin springen, Bewegungslandschaften, Rollbretter, Ringe und vieles mehr ebenso wie Spiele stärken motorische Fähigkeiten und das Körperbewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Durch gemeinsame Bewegungsaktivitäten und Körperwahrnehmung wird Teamgeist entwickelt sowie die Kooperationsfähigkeit und soziale Kompetenz, insbesondere die Fähigkeit zur Konfliktlösung, gefördert. Psychomotorische Sportangebote schaffen eine Alternative zum herkömmlichen Sportunterricht, weil sie nicht wettkampft- und leistungsorientiert sind.





**BEIM LERNEN IM WALD WERDEN  
ALLE SINNE ANGESPROCHEN.**

### Lernen in der Natur

Der Wald als außerschulischer Lernort spielt eine große Rolle im Rahmen der schulischen Heilpädagogik an beiden Schulstandorten. Hier findet Lernen nicht nur im klassischen Sinne statt, sondern es werden alle Sinne angesprochen. Außerhalb des Klassenzimmers entwickeln die Schülerinnen und Schüler wichtige Kompetenzen, darunter Motorik, Sprache, visuelle und auditive Wahrnehmung sowie Konzentrationsfähigkeit. Zudem wird das gemeinschaftliche Denken gefördert, und die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien und sozialen Kompetenzen angeregt.

Waldprojekte in Biesfeld und Leverkusen werden in Kleingruppen von zwei bis zu sieben Schüler:innen durchgeführt und teilweise von zwei Schulheilpädagoginnen begleitet, um den besonderen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und intensiv auf sie eingehen zu können. Die individuellen Lernziele richten sich dabei nach der Zusammensetzung der Kleingruppe und den Schwierigkeiten einzelner Schülerinnen und Schüler, die als herausfordernd im Klassenzimmer erlebt werden.

So erfahren die Schüler:innen bei Förderangeboten im Wald beispielsweise, dass sie eine Idee für eine Aktion (z. B. wir bauen eine Schaukel im Wald) vorbringen, beschreiben und mit einigen Kompromissen umsetzen können. Dabei kommen sie am Ende zu einem zufriedenstellenden Ergebnis, ohne auf ihre eigene Vorstellung bestanden zu haben. Dies ermöglicht ein neues Eigenerleben und stärkt das Selbstbewusstsein. Zudem wird handwerkliches Geschick und Planungskompetenz geschult.

Der Bezug zu schulischen Inhalten wird oft sehr spielerisch hergestellt. Einige Beispiele für die spielerische Förderung im Wald sind das Balancieren über Baumstämme, das die motorischen Fähigkeiten stärkt, oder das Entdecken der Leitbarkeit toter Baumstämme, bei dem zwei Schüler:innen ihre Ohren an verschiedenen Enden halten, um physikalische Gegebenheiten zu erfahren. Das Schätzen und Messen von Baumhöhen und Baumumfängen fördert ein mathematisches Verständnis, wie auch das Zählen und Aufteilen von Kastanien. Den Schülerinnen und Schülern wird dadurch die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für den Alltag verdeutlicht und ihr Wissen erweitert.

**In Kleingruppen werden im Wald individuelle Lernziele angegangen. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Ideen für Aktionen einbringen und diese in Abstimmung mit den anderen umsetzen.**

Ob im Wald, im Garten oder einem anderen Fördersetting in der Schule – das Erkennen und Benennen eigener Gefühle und Bedürfnisse spielt eine zentrale Rolle in der heilpädagogischen Förderung. Meist wird dies in ein Begrüßungs- und Abschlussritual in Form von Smileys oder Skalen eingebunden. Der Stundenaufbau wird von den Schulheilpädagoginnen gelenkt, aber nicht strikt vorgegeben. Das Interesse der Kinder wird aufgenommen und vertieft und sie entwickeln eigene Fragen, was zu Erkenntnissen durch selbstständiges Erarbeiten führt, wie etwa bei der Beobachtung von Krabbeltieren im Wald. Mit Freude Neues zu entdecken, fördert das langfristige Speichern von Wissen.

Oftmals geht es auch darum, neue, alternative Verhaltensmuster zu erlernen, um herausforderndes Verhalten abzubauen, das im Klassenrahmen häufig zu Unterrichtsstörungen führt. Bei all den Angeboten, die Schulheilpädagogik bietet, ist es immer das Ziel, den Transfer des Gelernten zurück ins Klassenzimmer zu ermöglichen. Hierfür sind wir Schulheilpädagoginnen in engem Austausch mit den Lehrkräften und profitieren sehr von der Zusammenarbeit. Abschließend lässt sich sagen, dass die Schulheilpädagogik eine wichtige Rolle dabei spielt, die schulische Teilhabe und das Lernen von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen zu fördern. Durch individuell angepasste Förderangebote helfen Schulheilpädagog:innen im praktischen Schulalltag, Barrieren abzubauen, Inklusion zu fördern, individuelle Potenziale zu entfalten und Schüler:innen bestmöglich zu unterstützen und zu stärken.

*Katharina Wolters, Martina Hoffmann-Morgenstern, Kerstin Porten und Silvana Schmidt  
Schulheilpädagoginnen  
Förderschule Die Gute Hand*

**KLANGGARTEN UND MOTORIKPFAD  
FÖRDERN DIE SELBSTWAHRNEHMUNG.**





# PARTIZIPATION IST DIE ANTWORT! – WIE WAR NOCHMAL DIE FRAGE?

FREI NACH PROF. DR. MENNO BAUMANN

„Halt, Sinn und Orientierung zu geben erfordert Wertschätzung, danach müssen sich die Methoden der Pädagogik richten. Die wertschätzende Grundhaltung kommt dann zum Ausdruck, wenn sich eine Orientierung nach den Ressourcen des jungen Menschen und seinen Handlungsmöglichkeiten richtet. Dabei sind Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten zentrale Gesichtspunkte. Dieses ist im Gegensatz zu einer erzwungenen Anpassung an Strukturen viel mehr mit einer Stärkung des jungen Menschen verbunden.“

Menno Baumann

Das Thema Partizipation in der Arbeit mit den Bewohner:innen im Haus Hermann-Josef Köln begleitet uns schon seit geraumer Zeit und alle Mitarbeitenden haben sich auf den Weg gemacht, die Beteiligungsmöglichkeiten von jungen Menschen zu verbessern. Doch was heißt eigentlich Partizipation? Heißt es, dass nur die Jugendlichen entscheiden? Heißt es, dass alle Regeln aufgebrochen werden können? Was bedeutet es, Partizipation mit den Jugendlichen zu leben?

## Gelebte Partizipation und gelingende Beteiligungsprozesse

Der Begriff Partizipation wird im Duden übersetzt mit: Teilhaben, Teilnehmen, Beteiligtsein. In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. Diese Prozesse müssen von Erwachsenen und Entscheidungsträgern mittels angepasster Formen und Methoden so gestaltet sein, dass Entscheidungen mit jungen Menschen auf gleicher Augenhöhe ausgehandelt werden.

Gelingende Beteiligungsprozesse bedürfen einer altersgerechten Methodik, einer absichernden Struktur sowie einer unterstützenden und wohlwollenden Haltung. Wenn diese Grundpfeiler vorliegen, ist es Kindern und Jugendlichen möglich, ihre Interessen zu benennen und auszuhandeln.



**DIE JUGENDLICHEN WERDEN IN ALLE SIE BETREFFENDEN ENTSCHEIDUNGSPROZESSE EINBEZOGEN.**



Abbildung 1

Diese Eckpfeiler bilden die Grundlage für jeden Beteiligungsprozess. Fehlt ein Faktor, kann ein Beteiligungsprozess nicht gelingen. Die beste Methode ist sinnlos ohne eine respektvolle zutrauende Haltung. Dazu zählt der Wille zur Beteiligung und verlässlichen Begleitung, eine Kultur des Fragens und Zuhörens, die Bereitschaft, auch unkonventionelle Wege zu gehen und ein Zutrauen auch zu jungen Menschen, die als „schwierig“ eingestuft werden.

## Struktur

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sind in der Bundesrepublik Deutschland klar im SGB VIII geregelt und durch die Reform des SGB VIII im Jahr 2021 nochmal verdeutlicht worden. Es ist der eindeutige Wille des Gesetzgebers, dass das Mitspracherecht von jungen Menschen im pädagogischen Alltag umzusetzen ist.

## Haltung

Hier ist es wichtig, das eigene Verhalten immer wieder zu reflektieren, in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen mit Kolleg:innen in den Austausch zu gehen und auch „unangenehme“ Fragen zu stellen und zuzulassen.

Die partizipative Arbeit mit Bewohner:innen ist herausfordernd. Es kostet mehr Mühe, Dinge des täglichen Zusammenlebens mit ihnen auszuhandeln, anstatt klare Ansagen zu machen und zu sagen: „Das sind unsere Regeln, daran hast du dich zu halten.“

Das Ziel der stationären Jugendhilfe in Haus Hermann-Josef Köln ist es, die jungen Menschen in ein selbstständiges Leben zu begleiten. Damit dies gelingen kann, ist es zwingend notwendig, sich seiner „Selbstwirksamkeit“ bewusst zu sein. „Ich kann etwas bewegen...“, „Ich werde gehört...“ Mit anderen Worten: Die innere Überzeugung zu haben, schwierige oder herausfordernde Situationen gut meistern zu können – und das aus eigener Kraft heraus. Das Vertrauen in sich selbst kann man trainieren und die Jugendhilfe kann hierzu gute Rahmenbedingungen schaffen, dass dieses Training möglich ist. Grundlegend für diese „Trainingsmöglichkeit“ ist die Haltung der pädagogischen Fachkräfte, mit einem christlichen und auf Ressourcen orientiertem Menschenbild.

**Partizipation spielt beim Bewusstwerden ihrer Selbstwirksamkeit eine wichtige Rolle für die Jugendlichen. So können sie die Erfahrung machen, dass sie gehört werden und etwas bewegen können.**



## Methoden der Beteiligung im Alltag von Haus Hermann-Josef Köln

### Der Gruppenabend

Als erstes ist der Gruppenabend zu nennen, der im Haus Hermann-Josef Köln in den stationären Wohngruppen wöchentlich, in der Regel nach einem gemeinsamen Abendessen, stattfindet. Bei dem Gruppenabend können die Jugendlichen ihre Fragen und Wünsche, die das Zusammenleben betreffen, anbringen und diskutieren.

### Das Bewohnerparlament

Das Bewohnerparlament ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Haus Hermann-Josef Köln. Aus jeder Wohngruppe/Wohngemeinschaft wird ein/e Sprecher/in gewählt, die/der die Interessen der Bewohner:innen aus dem Bereich vertritt. Zudem nehmen Hans-Joachim Bayerer, als Vertreter für die Einrichtungsleitung, teil und zwei weitere Fachkräfte, die die Treffen vorbereiten und moderieren. Im Bewohnerparlament geht es häufig um Anliegen, die die Betreuten betreffen, die über das Alltagsleben in der Gruppe hinausgehen, z. B. der Wunsch nach einem Fitnessraum oder eine Verlängerung der WLAN-Zeiten. Die Wünsche und Anliegen der Jugendlichen sind in der Regel berechtigt, werden geprüft und können in großen Teilen umgesetzt werden. Meist kann eine Entscheidung schon im Bewohnerparlament getroffen werden. Wenn das nicht gelingt, nimmt Herr Bayerer das Thema mit in die Leitungsrunde, sodass in der nächsten Sitzung des Bewohnerparlaments ein Ergebnis erzielt werden kann.

### Einzelgespräche

Natürlich hat jede/r Jugendliche auch die Möglichkeit, in einem Einzelgespräch mit einer pädagogischen Fachkraft Dinge zu besprechen, die sie/er anders sieht und erlebt bzw. wo sie/er sich andere Regeln für sich wünscht.

### Beschwerdemanagement im Haus Hermann-Josef Köln

Bei Einzug ins Haus Hermann-Josef Köln erhalten alle Jugendlichen eine Begrüßungsmappe mit allen wichtigen Flyern und Informationen, damit sie wissen, an wen sie sich auch außerhalb der Wohngruppe wenden können, wenn sie nicht zufrieden sind oder sich beschweren möchten.

Seit vielen Jahren gibt es im Haus Hermann-Josef Köln eine unabhängige Beschwerdemanagerin, an die sich die Jugendlichen vertrauensvoll, persönlich, telefonisch oder per E-Mail wenden können. Sie können aber auch jeden anderen Mitarbeitenden aus der Stiftung Die Gute Hand kontaktieren.

### Die Ombudschaft Jugendhilfe NRW

Wenn sich die Jugendlichen an eine externe Beratungsstelle wenden möchten, können sie beispielsweise den Verein „Ombudschaft Jugendhilfe NRW“ kontaktieren. Dabei handelt es sich um eine unabhängige, externe Beschwerdestelle für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Anspruch auf Leistungen nach dem SGB VIII haben.



BESCHWERDEMANAGERIN  
MARION BAUMHOLT



IM ALLTAG HABEN DIE JUGENDLICHEN  
VERSCHIEDENE MÖGLICHKEITEN,  
SICH ZU BETEILIGEN.



## Fazit

Es werden viele Schritte gegangen, große und kleine, damit junge Menschen an den Dingen, die ihr Leben bestimmen, beteiligt werden. Man muss hier gut und trennscharf zwischen Beteiligung und Entscheidung differenzieren und genau diesen Spannungsgrad auch aussprechen. Es ist wichtig, den Jugendlichen zu verdeutlichen, dass es um das Aushandeln von Kompromissen geht, dass es Regeln gibt, die ihrem Schutz dienen, und die auch nicht veränderbar sind. Bevor die jungen Menschen ins Haus Hermann-Josef Köln einziehen, erhalten sie bereits im Informationsgespräch unsere Gruppenregeln, die für alle stationären Gruppen im Haus Hermann-Josef Köln verbindlich gelten. So können sie sich schon im Vorfeld überlegen und prüfen, ob unsere Einrichtung zu ihnen passt – auch das ist Partizipation. Wenn man sich auf den Prozess, auf das ernsthafte Gespräch einlässt, auch dort, wo Dinge sehr festgefahren sind, ist man als pädagogische Fachkraft erstaunt, mit welchen eigenen Lösungsmöglichkeiten junge Menschen oft „um die Ecke kommen“. Unsere Erfahrung im Haus Hermann-Josef Köln zeigt, dass die Betreuten gar nicht das „Unmögliche“ wollen, sondern sich in einem Raum bewegen möchten, der Regeln hat – nur dass diese mit ihnen gemeinsam ausgehandelt werden sollen.

Dies sind nur kurzgefasste Eindrücke in die partizipatorische Pädagogik im Haus Hermann-Josef Köln. Stiftungsweit gibt es in den anderen Einrichtungen der Stiftung zahlreiche Beispiele, wie Partizipation gelingen und Selbstwirksamkeit geübt werden kann.

Martina Sturm-May  
Einrichtungsleitung  
Haus Hermann-Josef Köln

Es gilt klar zwischen Beteiligung und Entscheidung zu differenzieren. Die Jugendlichen möchten sich in einem Raum bewegen, der Regeln hat, die mit ihnen gemeinsam ausgehandelt wurden.

PARTIZIPATION GELINGT  
NUR GEMEINSAM.





# KINDERSCHUTZ UND FAMILIENRECHT

## DIE SCHNITTSTELLE ZWISCHEN JUGENDHILFE UND FAMILIENGERICHT

**I**n unserer täglichen Arbeit mit den Familien kommt es immer wieder vor, dass wir Situationen und Umstände sehen, die auf eine Kindeswohlgefährdung hinweisen. Auf Basis der geltenden Verträge zwischen Jugendamt und Trägern sind wir in solchen Fällen verpflichtet, eine Einschätzung vorzunehmen. Intern starten wir das Verfahren nach § 8 a SGB VIII. Prüf- und Ergebnisbögen zur Sicherung des Kindeswohls sind in der Stiftung Die Gute Hand standardisiert und werden kontinuierlich überarbeitet und angepasst. Sie enthalten detaillierte und kritische Fragen, um die tatsächliche Gefährdung des Kindes greifbar zu machen. Es werden Fragen zu den Kategorien Kooperation der Bezugspersonen mit den Fachkräften, Lebensumstände der Familie, Grundversorgung und Schutz des Kindes sowie Kompetenzen der Eltern bzw. Bezugspersonen gestellt. Die Gefährdungsbereiche werden erarbeitet und ein Schutzplan wird erstellt. Wenn über bereits bestehende Hilfen Veränderungen erzielt werden können, wird der Bogen mit der Familie besprochen und die Gefährdung gemeinsam abgewendet. Manchmal sieht der Schutzplan vor, dass weitere Hilfen in Anspruch genommen werden müssen. Bei akuter Gefährdung muss sofort das Jugendamt informiert werden. Das Jugendamt prüft die Einschätzung des Trägers und leitet nun weitere Maßnahmen ein. Bei akuter Gefährdung entscheidet das Jugendamt die Kinder in Obhut zu nehmen. Erfolgt keine Inobhutnahme wird in der Regel mit den Eltern zur Abwendung der Gefahr eine Schutzvereinbarung getroffen. Sind die Eltern nicht bereit und in der Lage, Veränderungen zum Schutz der Kinder vorzunehmen, wendet sich das Jugendamt in der Regel an das Familiengericht, um gerichtliche Maßnahmen zum Schutz der Kinder zu erwirken. Hierzu erstellt das Jugendamt umfassende Berichte und schlägt Schritte zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung vor. Das Familiengericht prüft aufgrund der Rechtslage die vorliegenden Daten und trifft zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung erforderliche Maßnahmen.

**So weit, so klar!**



OBERSTES ZIEL IST ES, EINE GEFÄHRDUNG DES KINDES ABZUWENDEN.



Im echten Leben gibt es dabei die ein oder andere Hürde zu meistern. Folgende **Schwierigkeiten** treten immer wieder auf.

- **Das Familiengericht folgt nicht der Empfehlung des Jugendamtes.**
- **Die Verfahren ziehen sich ewig in die Länge.**
- **Die Eltern setzen die Maßnahmen des Gerichtes nicht oder nur augenscheinlich um.**
- **Die Maßnahmen des Gerichts sind nicht umsetzbar (z. B. fehlende Plätze in Kliniken oder spezialisierten Einrichtungen)**
- **Anwält:innen der Familie vertreten die Rechte der Eltern und nicht die Rechte der Kinder.**
- **Das Kind geht nicht zur Schule und das Gericht macht nichts. Das Problem ist für die Familiengerichte nicht lösbar.**

Damit wir verstehen, wie wir diese Hürden besser meistern können, ist es für uns wichtig, Abläufe und Verfahren bei den Familiengerichten besser verstehen zu können. Dazu haben wir bereits zweimal einen Familienrichter in den Arbeitskreis Kinderschutz eingeladen. Bei einigen Punkten gab es hilfreiche Erkenntnisse über die Arbeitsweise der Familiengerichte und des Einflusses der Verwaltungsgerichte. Bei einigen Punkten wissen wir, an welchen Stellen wir Verfahren und Inhalte anpassen können. Es folgen einige Beispiele: Unsere Berichte müssen die Lebenssituation der Familie möglichst prägnant und deutlich beschreiben. Wichtig ist es, nachweisbare Fakten, am besten mit Datum versehen, in den Bericht einfließen zu lassen. Die tatsächlich relevanten Gefährdungsbereiche müssen erwähnt werden. Es muss konkret und nachvollziehbar sein, in welchem Bereich und warum eine Gefährdung vorliegt. Die Gefährdungsbereiche werden aktuell untergliedert in körperliche Gewalt, psychische Gewalt / psychischer Missbrauch, sexueller Missbrauch, Verwahrlosung / seelische Verwahrlosung, Aufsichtspflichtverletzung, Aufforderung zu schwerster Kriminalität, Autonomiekonflikt, gesundheitliche Gefährdung. Besonders relevant für das Familiengericht ist es zu wissen, welcher erhebliche Schaden für das Kind zu erwarten ist, wenn sich die Situation nicht verändert. Auch diese Einschätzung muss mit konkreten Fakten untermauert sein, d. h. wir müssen klar benennen, was genau erheblich gefährlich ist und warum, was die Eltern können und was nicht und wie sich das auf die Gefährdung der Kinder auswirkt. Auch dürfen wir uns trauen, Prognosen für die Entwicklung der Kinder abzugeben.

**Die Berichte für das Familiengericht müssen konkret und nachvollziehbar beschreiben, in welchem Bereich und warum eine Gefährdung vorliegt. Dafür muss die Lebenssituation der Familie möglichst prägnant und deutlich beschrieben werden.**



**Familiengerichte treffen Prognoseentscheidungen aufgrund der Beurteilung des Ist-Zustands der Familien. Dafür bedarf es besonderer Berufserfahrung und Kenntnisse sowie der Unterstützung von pädagogischen Fachkräften, die absehbare mögliche Schäden für die Entwicklung des Kindes bei gleichbleibender Situation einschätzen.**

**Zum Hintergrund:**

Das Familiengericht hat eine besondere Stellung in der Gerichtsbarkeit. Während Gerichte üblicherweise vergangene Sachverhalte rechtlich beurteilen, müssen Familiengerichte auch auf Basis der derzeitigen Tatsachen (Gefahr-)Prognosen anstellen. Eine Rechtsverletzung hat unter Umständen noch nicht stattgefunden. Das Familiengericht ist somit eine Kontroll- und Eingriffsinstanz. Es beurteilt den Ist-Zustand der Familie und die absehbaren möglichen Schäden für die Entwicklung des Kindes bei gleichbleibender Situation und trifft daraufhin eine Prognoseentscheidung. Die Familienrichter:innen sind bei ihrer Einschätzung auf die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte angewiesen.

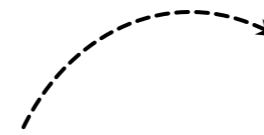
Die Voraussetzung, um Familienrichter:in zu werden, sind mindestens eine einjährige richterliche Berufserfahrung sowie die Kenntnisse in relevanten Rechtsbereichen. Darüber hinaus soll die Richterin/der Richter über Kenntnisse in Kommunikation und Entwicklungspsychologie verfügen. Einer Richterin/einem Richter, bei dem diese Kenntnisse nicht belegt sind, dürfen die Aufgaben einer Familienrichterin/eines Familienrichters nur übertragen werden, wenn der Erwerb dieser Kenntnisse alsbald zu erwarten ist. Allerdings existiert keine Regelung darüber, was passiert, wenn hiervon abgewichen wird.

Selbst wenn die Richterin/der Richter die Gefährdung für das Kind sieht und entsprechende Beschlüsse mit Maßnahmen erlässt, entstehen Schwierigkeiten in der Umsetzung. Zum einen sind die Familiengerichte den Jugendämtern gegenüber nicht weisungsbefugt, d. h. empfohlene Maßnahmen des Gerichts hängen davon ab, ob das Jugendamt diese umsetzt bzw. umsetzen kann. Zum anderen kann das Gericht nicht direkt überprüfen, was die Eltern umsetzen und es folgen keine zeitnah greifenden Konsequenzen für die Eltern, wenn Auflagen nicht eingehalten werden. Die einzige juristische Konsequenz ist ein (teilweiser) Sorgerechtsentzug, der wiederum sehr schwer umzusetzen und sehr langwierig ist. Aufgrund des Grundrechts der Eltern auf Erziehung sind massive Eingriffe wie Inobhutnahme usw. nur dann zulässig, wenn die Gefährdung sehr massiv ist und keine anderen Mittel greifen.



**FAMILIENGERICHTE MÜSSEN AUF BASIS DER DERZEITIGEN TATSACHEN FESTSTELLEN, OB EINE GEFAHR BESTEHT.**

**ANWÄLTE VERTRETEN MEIST DIE RECHTE DER ELTERN UND NICHT DIE DER KINDER.**



Im Gegensatz zu dem gestärkten Recht der Eltern haben wir in den Verfahren häufig den Eindruck, dass die Rechte der Kinder nicht ausreichend berücksichtigt werden. Hier sind alle Beteiligten aufgerufen, die Bedürfnisse der Kinder in den Blick zu nehmen und ihre Rechte auszuschöpfen. So sind in Gefährdungsverfahren von Rechts wegen immer die Kinder anzuhören und ein Verfahrensbeistand einzusetzen. Selbst bei Gefahr in Verzug ist eine Anhörung des Kindes im Nachgang durch die Richterin/den Richter durchzuführen, um sich einen persönlichen Eindruck zu verschaffen.

Die Richter:innen haben die Aufgabe, sich alle relevanten Informationen für das Verfahren einzuholen. Vorherige Daten und Fakten werden nicht automatisch übermittelt. So ist es nicht Usus, dass das Jugendamt dem Familiengericht durchgeführte Risikoeinschätzungen zur Überprüfung des Kindeswohls zur Verfügung stellt. Wir können und müssen in laufenden Verfahren aktiv darauf hinweisen, welche relevanten Dokumente es bereits gibt (z. B. Arztberichte, Aktennotizen).

**Und nun? Wie machen wir weiter?**

Trotz aller Schwierigkeiten können wir auch hilfreich auf den Verlauf eines Kinderschutzverfahrens einwirken, indem wir alle oben genannten Einflussfaktoren berücksichtigen. Dabei ist es immer wichtig, das komplette System des Kinderschutzes auszuschöpfen. Die Vernetzung aller Beteiligten trägt maßgeblich zum Erfolg bei. Es wird immer wichtiger, dass wir uns als pädagogische Fachkräfte auch politisch für die Rechte der Kinder einsetzen und deren Lobby vergrößern.

Denn es bleibt kritisch zu hinterfragen, ob das Recht der Eltern über dem Recht der Kinder steht und ob sich die UN-Kinderrechtskonvention in unserem Rechtssystem noch stärker niederschlägt.

*Kathrin Imhof  
Bereichsleitung Ambulante Erziehungshilfen – Büro Köln  
Ambulante Dienste  
und  
Anna Scheufens  
Assistenz der Bereichsleitung Ambulante Erziehungshilfen – Büro Leverkusen  
Ambulante Dienste*





# DER PARADIGMENWECHSEL IN DER EINGLIEDERUNGSHILFE

## DER LANGE WEG ZUM BUNDESTEILHABEGESETZ

**Auch Menschen mit Beeinträchtigungen sollen möglichst selbstbestimmt leben. In den 1990er Jahren wurden daher die ersten gesetzlichen Reformen in der Eingliederungshilfe geschaffen.**

**A**usgelöst durch sozialpolitische Veränderungen, fachliche Umorientierungen und durch die Selbstorganisation von Betroffenen verbreiteten sich seit den 1990er Jahren in der Fachdiskussion die programmatischen Forderungen nach einem anderen Typus von Hilfen für Menschen mit Beeinträchtigungen. Das neue Paradigma der Selbstbestimmung erhielt zunehmend Konturen. Den ersten Meilenstein bildete dabei 1994 der sogenannte "Selbstbestimmungskongress". Vor allem forderten dabei die Menschen mit Beeinträchtigungen grundlegende Veränderungen. Die wichtigsten Kongressergebnisse wurden wie folgt festgehalten: die Einhaltung der Menschenrechte, Schutz vor Diskriminierung und Ausgrenzung sowie Mitbestimmungs- und Entscheidungsrechte bezüglich der Ausgestaltung von Hilfen im Bereich der Schule, des Wohnens, der Arbeit und der Freizeit.

In den 1990er Jahren wurden zusammengefasst die ersten gesetzlichen Reformen in der Eingliederungshilfe diskutiert und umgesetzt, dazu zählt neben dem Selbstbestimmungskongress vor allem:

- Die Leistungsanbieter sollen das „Normalisierungsprinzip“ anwenden. Menschen mit Beeinträchtigungen sollen dabei weitestgehend ein selbstständiges Leben führen können.
- Inklusion ist ein gesellschaftliches und politisches Ziel! Die Leistungsanbieter setzen die Dezentralisierung um und lösen ihre „Heimgelände“ auf.

Im neuen Jahrtausend stellt in Nordrhein-Westfalen das Wohn- und Teilhabegesetz (WTG) einen wesentlichen Teil der Umsetzung der Föderalismusreform 2006 auf dem Gebiet des Heimrechts dar. Mit Einführung des neuen WTG hat sich die Rechtsbestimmung für Menschen mit Beeinträchtigungen grundlegend zum Positiven verändert.

Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit lassen sich aus meiner Sicht aus dem § 1 Abs. 4 WTG ableiten:

**DAS RECHT AUF SELBSTBESTIMMUNG  
IN DER EINGLIEDERUNGSHILFE IST  
GESETZLICH VERANKERT.**

**ZU EINEM MÖGLICHST SELBSTBESTIMMTEN  
LEBEN GEHÖRT ES AUCH, SEINE EINNAHMEN  
UND AUSGABEN IM BLICK ZU HABEN.**



Die Menschen, die Angebote nach diesem Gesetz nutzen, sollen insbesondere

- 1 ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können,
- 2 in der Wahrnehmung ihrer Selbstverantwortung unterstützt werden,
- 3 vor Gefahren für Leib und Seele geschützt werden,
- 4 in ihrer Privat- und Intimsphäre geschützt sowie in ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität geachtet werden,
- 5 eine am persönlichen Bedarf ausgerichtete, gesundheitsfördernde und qualifizierte Betreuung erhalten,
- 6 umfassend über Möglichkeiten und Angebote der Beratung, der Hilfe, der Pflege und der Behandlung informiert werden,
- 7 Wertschätzung erfahren, sich mit anderen Menschen austauschen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben,
- 8 ihrer Kultur und Weltanschauung entsprechend leben und ihre Religion ausüben können und
- 9 in jeder Lebensphase in ihrer unverletzlichen Würde geachtet und am Ende ihres Lebens auch im Sterben respektvoll begleitet werden.

Drei Jahre nach der Föderalismusreform hat die Bundesrepublik 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) unterschrieben.

Nach der Reform ist vor der Reform! Das Bundeteilhabegesetz (BTHG) ist eine vierstufige Reform, die am 23. Dezember 2016 erlassen wurde und im Juni 2017 in Kraft getreten ist. Die damalige Bundesregierung wollte mit dem BTHG folgendes erreichen:

”

*Wir wollen Menschen, die aufgrund einer wesentlichen Behinderung nur eingeschränkte Möglichkeiten der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft haben, aus dem bisherigen ‚Fürsorgesystem‘ herausführen und die Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht weiterentwickeln. Die Leistungen sollen sich am persönlichen Bedarf orientieren und entsprechend einem bundeseinheitlichen Verfahren personenbezogen ermittelt werden. Leistungen sollen nicht länger institutionszentriert, sondern personenzentriert bereitgestellt werden. Wir werden das Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention berücksichtigen.*





**WEGKARTEN ERMÖGLICHEN DEN  
BEWOHNER:INNEN ALLEINE  
MIT DEM BUS BEISPIELSWISE IN DIE  
STADT ZU FAHREN.**

Derzeit befinden wir uns in der vierten und letzten Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes. Neben den vielen gesetzlichen Anforderungen und Teilhaberechten ist der personenzentrierte Ansatz in der Eingliederungshilfe die wichtigste pädagogische Grundausrichtung des Gesetzes. Personenzentrierung bedeutet u. a.:

- Nicht für die betroffenen Personen die Probleme zu lösen, Projekte entwickeln und Entscheidungen treffen. Es heißt, ihre unterschiedlichen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Ansichten erkennen und einbeziehen und ihnen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Selbstverantwortung zuzutrauen.
- Die Ressourcen der betroffenen Personen aufspüren und fördern. Mit „fördern“ ist jedoch nicht gemeint, für andere Menschen Ziele festzulegen, die sie erreichen sollen, sondern: Bedingungen schaffen, in denen Menschen Entwicklungsschritte machen können, aber nicht müssen.
- Nicht von Vorstellungen ausgehen wie Menschen sein sollten, sondern davon, wie sie sind, und von den Möglichkeiten, die sie haben.
- Andere Menschen in ihrer ganz persönlichen Eigenart ernst zu nehmen, versuchen ihre Ausdrucksweise zu verstehen und sie dabei unterstützen, eigene Wege zu finden, um – innerhalb ihrer Möglichkeiten – angemessen mit der Realität umzugehen.

Der personenzentrierte Auftrag liegt somit in folgender Kernaussage:

Wir wissen nicht, was für andere Menschen gut ist. Unsere Fachkompetenz besteht darin, ihnen behilflich zu sein, dies für sich herauszufinden!

Wenn ich zurückblicke und auf den Wohnverbund Haus Agathaberg schaue, haben sowohl meine Vorgänger als auch ich als Einrichtungsleitung stets auf eine pädagogische Grundausrichtung geachtet. In allen Veränderungsprozessen ist es dabei enorm wichtig, dass die Mitarbeitenden des Wohnverbundes auf die neuen Prozesse/Ausrichtungen vorbereitet und mitgenommen werden. Erst dadurch ist es möglich, dass für die betreuten Menschen notwendige Teilhabe-, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsstrukturen geschaffen und gelebt werden. An dieser Stelle muss ich eingestehen, dass ich seit den 1990er Jahren in der Eingliederungshilfe tätig bin und alle Reformstufen kennengelernt habe. Zu jeder gesetzlichen Neuerung hatte ich mehrere Ansätze:

- Altes loslassen und die Vergangenheit nicht bewerten
- Neue Erfahrungen machen und kreativ werden
- Mut zur Erprobung der neuen Modelle und Chancen sehen



Alle Reformstufen hatten oder haben aus meiner Sicht stets immer das gleiche Ziel: der betreute Mensch soll im Mittelpunkt stehen! Allerdings ist erst durch das Bundesteilhabegesetz eine umfassende Reform geglückt:

- In der ersten Reformstufe wurde dabei das Vertragsrecht geändert und die Leistungen (Finanzierung) wurden getrennt. Alle betreuten Menschen haben nun Mietverträge und beziehen eine Grundsicherung. Die Kosten zum Lebensunterhalt werden von allen betreuten Menschen selber verwaltet. Mit dieser Umstellung mussten wir nicht nur die betreuten Menschen und die Mitarbeitenden des Wohnverbundes informieren, sondern auch die gesetzlichen Betreuer:innen und die Angehörigen.
- Verfahren des Individuellen Hilfeplanes (IHP) wurden durch das Bedarfsermittlungsinstrument (BEI-NRW) abgelöst. Das neue BEI ist weniger auf die Beeinträchtigungen fokussiert, sondern orientiert sich an den Barrieren, wo Teilhabe möglich ist. Damit dieser Prozess sichergestellt wird, haben wir im Wohnverbund eine gesonderte und fachkundige Teilhabekoordinatorin eingestellt.
- Hinsichtlich der Personenzentrierung und der Gewinnung von Ressourcen mussten wir fast alle Bereiche umstrukturieren. Im Mittelpunkt standen dabei auch die Erstellung von bedarfsorientierten Dienstplänen. Aus dieser Umstrukturierung resultiert, dass die betreuten Menschen individuelle und gruppenübergreifende Teilhabemöglichkeiten wahrnehmen können.
- Seit einigen Jahren haben wir nun auch zwei örtliche Nutzerbeiräte (in Köln und in Wipperfürth), die sich für die Interessen und Anregungen der betreuten Menschen einsetzen und Beschwerden bearbeiten.
- In allen Wohngemeinschaften finden sogenannte Hausbesprechungen statt. In diesen Treffen besprechen die betreuten Menschen beispielweise die Hausordnung, die Speisewünsche, die Freizeitwünsche/Aktivitäten, neue Anschaffungen oder es werden diverse Konflikte thematisiert.
- Bestimmte Freizeitbereiche werden als Kontaktmöglichkeiten genutzt und sind offen für alle betreuten Menschen. So zum Beispiel der Fitnessraum in Wipperfürth oder die Räumlichkeiten im „Krummen Büchel“ in Köln.
- Die Zukunftsplanung der betreuten Menschen steht im Mittelpunkt und individuelle Erfahrungen können (sollen) erlebt werden. Dies betrifft beispielweise die Überleitung in eine WfBM (Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen), wenn möglich auch auf den ersten Arbeitsmarkt oder hinsichtlich eines selbstständigeren Lebens, ein Umzug.
- Die betreuten Menschen werden den Sozialraum erkunden. Zukünftig wird auch die Tagesstruktur spezielle Sozialraumangebote anbieten.
- Derzeit suchen wir bereits nach Angeboten und nach Vereinen, an denen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen teilnehmen können.

Durch Einführung des Bundesteilhabegesetzes mussten im Wohnverbund Haus Agathaberg hinsichtlich der Personenzentrierung und der Gewinnung von Ressourcen fast alle Bereiche umstrukturiert werden.

Ingo Vohwinkel  
Einrichtungsleitung  
Wohnverbund Haus Agathaberg



# KRISENINTERVENTIONSKONZEPT IM SINNE EINER BINDUNGS- ORIENTIERTEN PÄDAGOGIK

## HERAUSFORDERNDE LEBENSITUATIONEN UND KRISEN MITEINANDER MEISTERN

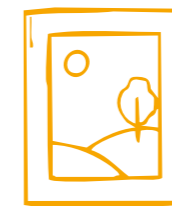
**W**as uns im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe wiederkehrend beschäftigt sind unter anderem sich wiederholende belastende Kreisläufe und Zuspitzungen, die trotz stabilisierender Angebote und Interventionen im Gruppenrahmen nicht ausreichend unterbrochen werden können. Unser Ziel ist es aber, krisenhafte Entlassungen und damit Beziehungsabbrüche nach Möglichkeit zu vermeiden und die betroffenen Kinder und Jugendlichen so lange wie eben möglich in unserer Einrichtung zu begleiten, um korrigierende Bindungserfahrungen und einen möglichst sicheren Ort zu schaffen. Unsere Betreuten sollen erleben, dass ihr Verbleib in der Einrichtung nicht vorschnell und aus der Krise heraus in Frage gestellt wird – eine wichtige Voraussetzung für einen soweit wie möglich sicheren Ort. Unter der Überschrift der Falltreue und im Rahmen der traumapädagogischen Arbeit war es uns deshalb wichtig, einen Rückzugsort, der außerhalb des Geländes von Haus Nazareth Leverkusen liegt, zu etablieren, der Beruhigung in der Krise bietet. Ein positiv assoziierter und damit sicherer Ort für unsere Betreuten und unsere Mitarbeitenden gleichermaßen. Ein Ort, der auch außerhalb von krisenhaften Zuspitzungen nutzbar ist. Beispielsweise für einen Bezugspädagog:innentag.

**Im Sinne der Falltreue wurde ein Rückzugsort geschaffen, der außerhalb des Geländes von Haus Nazareth Leverkusen liegt. Er soll den Betreuten Beruhigung in der Krise bieten.**

Für die in Krise geratenen Kinder oder Jugendlichen ist es häufig sehr schwer, sich wieder zu beruhigen, Angebote anzunehmen und sich wieder zu stabilisieren – auch hier spielen die (manchmal ungünstigen) Rahmenbedingungen vor Ort eine große Rolle. Krisenhafte Verläufe und Zuspitzungen gehen oft auch mit Auswirkungen für die gesamte Einrichtung einher. Andere Kinder oder Jugendliche werden Teil der Krise, weil wir nicht ausreichend entzernen oder Dynamiken nicht hinreichend unterbrechen können. Kontextveränderungen schaffen Abstand zum Alltag und mit Hilfe einer exklusiven Zuwendung gelingt es oftmals besser, sich zu beruhigen und die Unterstützung eines Erwachsenen anzunehmen.

Kritische Stimmen und häufig formulierte Sorgen sind, dass destruktive Verhaltensweisen über Angebote wie diese „lohnenswert“ werden könnten. Hier lohnt sich ein Perspektivwechsel: Falltreue Vorgehensweisen bzw. das „Halten“ des in Krise geratenen Kindes oder Jugendlichen können, so unsere Überzeugung, auch den anderen Kindern und Jugendlichen Sicher-

**IN DER KRISE DEM  
GRUPPENALLTAG ENTFLIEHEN.**



**DER RÜCKZUGSORT AUSSERHALB DES  
GELÄNDES VON HAUS NAZARETH  
LEVERKUSEN BIETET IN DER KRISE EINE  
SICHERE ZUFLUCHT FÜR DIE BETREUTEN.**



heit geben. Also auch entlasten, nicht nur belasten. „Was ist, wenn es mir mal schlecht geht?“ Begleitung in Krisen bedeutet dann auch: Wenn es schiefgeht, sind wir da (sicherer Hafen). Aber natürlich erleben und zeigen die anderen Betreuten einer Gruppe bei krisenhaften Verläufen auch Stress. Deshalb ist die umfassende Versorgung und Entlastung aller Bewohner:innen der Gruppe von hoher Bedeutung. Wichtig wird es hierbei sein, den anderen Kindern und Jugendlichen gegenüber die pädagogische Maßnahme für das in Krise geratene Kind transparent zu machen und den Grund dafür aufzuzeigen. Die Rückkehr muss auch mit den anderen Kindern der Gruppe gut vorbereitet sein: „Was braucht ihr, damit xxx wiederkommen kann? Was macht euch ein gutes Gefühl?“

Aus der bisherigen Darstellung geht hervor, dass das Konzept nicht als Konsequenz im Sinne eines Ausschlusses oder dergleichen zu verstehen ist, sondern im Sinne der Unterstützung und Begleitung sowie auch als Verantwortungsübernahme und Möglichkeit der Selbstbemächtigung: „Wie willst du das mit unserer Hilfe wiedergutmachen?“, „Wie kann der Wiedereinstieg mit unserer Unterstützung gelingen?“

Wir halten also fest: Ziel ist es in erster Linie, die krisenhafte Situation für die Betroffenen und die anderen Kinder oder Jugendlichen der Gruppe zu beruhigen und damit Stabilisierung und Entspannung wiederherzustellen. Ein Übertrag in die Ursprungsgruppe und eine positive Rückkehr in den Alltag können dann besser gelingen.

### Örtliche und räumliche Gegebenheiten

Die Umsetzung des Angebotes findet in einer dafür durch die Einrichtung angemieteten vollausgestatteten Wohnung statt. Die Wohnung liegt ländlich im Oberbergischen Kreis mit einem weitläufigen Gelände und vielen Möglichkeiten, sich außerhalb der Wohnung zu beschäftigen (Kontakt zu Tieren, handlungsorientierte Tätigkeiten, Spaziergänge usw.). Einkaufsmöglichkeiten sind mit einem PKW gut zu erreichen. Es gibt zwei Zimmer mit räumlich getrennten Schlafmöglichkeiten. In der Wohnung stehen Beschäftigungsmaterialien wie Spiele, unterschiedliche Medien, Kreativ- und Entspannungsmaterialien und vieles mehr zur Verfügung.



## Inhaltliches Leistungsangebot

Inhaltlich sind Angebote und Maßnahmen, die der Beruhigung dienen sowie Entspannung und Sicherheit wiederherstellen können von zentraler Bedeutung. Die folgenden Leistungsangebote beanspruchen keine umfängliche Umsetzung während der Zeit vor Ort, um nicht zu überfordern. Stattdessen finden diese nach Rückkehr in den Wohngruppenalltag weiter Umsetzung.

- Handlungsorientierung im Vordergrund (Tiere, Natur)
- Unterstützung der altersadäquaten Verantwortungsübernahme im Sinne von „Wie willst du das wieder hinbekommen? Wie können wir dir dabei helfen?“
- Wiedererlangung/Etablierung innerer sicherer Orte
- Perspektive und Ziel erarbeiten
- Selbstmanagement
- Ego-State-Arbeit („Mit welchem wichtigen Grund steht da der innere Anteil des Kindes?“)
- Strategien der Verhaltenssteuerung erarbeiten
- Strategien mit Selbstbemächtigung und Anwendung von Skills
- Gleichzeitig: Arbeit mit dem Team (u. a. Mitarbeitende wieder in Stresstoleranzfenster zurückholen. Was braucht es, damit Mitarbeitende wieder handlungssicher werden können?) und den anderen Kindern (Vorbereitung der Rückkehr, Reflexion, helfende Strukturen installieren, Entlastung schaffen)
- Umfassende Beteiligungsmöglichkeiten für und mit den Kindern bzw. Jugendlichen herausarbeiten

## Indikation und Zielformulierung

Die Intervention sollte möglichst frühzeitig umgesetzt werden, da die Chance auf Mitwirkung und entsprechende Motivation dann noch höher ist.

- „Musterunterbrechung“ (Trigger aussetzen, kein Kontakt zu anderen Kindern und Jugendlichen, „Tapetenwechsel“)
- Weitere Eskalationen vermeiden
- Pause und Unterbrechung ermöglichen, Druck rausnehmen, um Anspannungszustände zu reduzieren (von Gruppe, Schule usw.)
- Schützende Inselerfahrungen
- Erleben von tragfähigen Beziehungen auch in Krise und damit auch Beziehungsstärkung
- Ressourcen und Skills wieder aktivieren
- Selbstverstehen

## Personaleinsatzplanung (strukturell und inhaltlich)

Eine wesentliche Frage, die in Vorbereitung gut im Blick sein muss, ist: Was braucht die Fachkraft, um sich sicher zu fühlen? Abhängig vom Einzelfall braucht es möglicherweise die Abstimmung bzw. Erstellung eines Sicherheitskonzeptes mit Hilfe vorhandener Strukturen, Krisenablaufpläne usw. Die begleitenden Fachkräfte sind während der Maßnahme bei Bedarf an die zuständige Erziehungsleitung und/oder Einrichtungsleitung angebunden. Durch den telefonischen Beratungsdienst ist eine 24/7 Erreichbarkeit der Leitungskräfte sichergestellt. Strukturell ist der zusätzliche Personaleinsatz über Fachleistungsstunden zu finanzieren.

Am Rückzugsort geht es vor allem um Beruhigung und Entspannung. Nach der Rückkehr in den Wohngruppenalltag wird das Leistungsangebot weiter im Blick behalten.

”



## Dauer der Maßnahme

Beginn und Ende der Maßnahme sind mit allen Beteiligten (Kind oder Jugendliche/r, Eltern, Personensorgeberechtigte, Jugendamt und pädagogische Fachkraft) zu beraten und abzustimmen und ggf. im Verlauf zu überprüfen. Auch strukturelle Möglichkeiten und Grenzen sind hierbei zu berücksichtigen. Wir gehen zunächst von maximal drei Tagen bzw. zwei Übernachtungen aus.

## Erste Erfahrungen – O-Töne

”

*Mir hat es dort gut gefallen, besonders schön fand ich alle Tiere in der Umgebung.*

A.

”

*Ich bin auf das Angebot der Ferienwohnung zurückgekommen, um einer Bewohnerin eine Auszeit außerhalb von Haus Nazareth Leverkusen anzubieten, um sich emotional stabilisieren zu können. Auch gerade für Kinder und Jugendliche, die nicht regelmäßig für eine Beurlaubung nach Hause können, ist die Wohnung eine schöne Sache! Die Wohnung ist sehr ländlich gelegen, weshalb die Umgebung sehr ruhig ist und für Entspannung sorgt. Drum herum gibt es viele Bauernhöfe und Tiere zu sehen. Das Highlight der Bewohnerin war, dass wir unseren Therapiehund mitgenommen haben. Mit Chili haben wir viele schöne Wanderwege entdeckt. Durch die gemeinsamen Tage vor Ort konnten nochmal viele neue Gesprächsthemen entstehen und intensive Beziehungsarbeit geleistet werden. Die Wohnung kann für viele Kinder und Jugendliche eine Chance sein, sich zu resetten und eine schöne und entspannte Zeit mit den pädagogischen Fachkräften zu haben.*

Melanie Müller, Pädagogische Fachkraft

”

*OMG<sup>1</sup> – lass uns Fotos im Heu machen. Siehst du die Sterne? Es ist so dunkel hier draußen – wunderschön!*

c.

”

*Die Jugendliche konnte wieder einfach mal Kind sein. Wir hüpften und kugelten durchs Heu, machten ein Fotoshooting, lachten und alberten herum. Bei Lagerfeuer und Stockbrot konnte die Jugendliche ganz viele Stärken zu sich selbst benennen, ganz bei sich sein, da kein Mediengerät zur Hand war. Stille und Ruhe genießen, nur dem Knistern des Feuers lauschen und ganz bei sich bleiben. Das jugendliche Mädchen konnte sich entspannen, durchatmen, musste niemandem etwas beweisen, gut aussehen oder cool wirken. Beim Schmusen und Streicheln der Katzen war sie „klein“ und gelöst vom Alltagsstress. Eine wunderbare Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen eine stabilisierende Auszeit zu schenken! Ein Ort, um mal wieder in sich zu horchen, sich zu spüren.*

Nicole Siebner, Pädagogische Fachkraft

Barbara Bergerhoff  
Einrichtungsleitung  
Haus Nazareth Leverkusen

<sup>1</sup> OMG = Internetsprache. Abkürzung für „Oh mein Gott“.



# DEMOKRATIEBILDUNG IN DER FLEX-FERNSCHULE NRW

ARBEITSGEMEINSCHAFT, UM DEMOKRATISCHE PROZESSE ZU VERMITTELN

**I**n einer Zeit, in der die Demokratie insbesondere durch rechtsextreme Parteien unter Druck steht, erscheint es uns besonders wichtig unseren Fernschülerinnen und -schülern demokratische Prozesse zu verdeutlichen, diese zu üben und zu vermitteln. Dafür gründeten die Flex-Länderschulen gemeinsam die Arbeitsgemeinschaft (AG) Demokratiebildung. Wie alle Bildungseinrichtungen hat die Flex-Fernschule (Flex) die Aufgabe, Toleranz und Demokratieverständnis als Werte einer offenen Gesellschaft zu stärken und junge Menschen zu befähigen, gegen Extremismus, Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit einzutreten. Demokratiebildung wird in der Flex-Fernschule als Bekenntnis für etwas verstanden: für das Bekenntnis zur Freiheit und Mitbestimmung, für Toleranz und Vielfalt, für eine freiheitliche Art zu leben und leben zu lassen.

## Was ist uns wichtig?

- Eine klare Haltung für unsere Demokratie einzunehmen.
- Weg von pessimistischen Zustandsbeschreibungen hin zu einem positiven Blick auf demokratische Errungenschaften – „Demokratie stärken“.
- Auf aktuelle Themen schnell zu reagieren, ein zusätzliches und neues Angebot für unsere Schüler:innen machen zu können.
- Eine Möglichkeit zu entwickeln, bei der Fernschüler:innen partizipieren können und es zu einem wechselseitigen Austausch kommen kann.
- Bei unseren Schüler:innen grundsätzlich ein Grundlagenwissen zu schaffen: Was ist Demokratie, welche Grundrechte habe ich, was geht mich das alles persönlich an?

Ein Demokratieverständnis zu entwickeln ist nicht alleinige Aufgabe der Fächer Deutsch, Geschichte und Allgemeinwissen, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch die pädagogische Arbeit der Flex-Fernschule. Für ein Bekenntnis für eine pluralistische Gesellschaft, die sich auf der Basis des Grundgesetzes über demokratische Kompromisse verständigt. Mit allem, was dazu gehört.

## So gelingt die praktische Umsetzung im Fernschulalltag

Bereits vorhandene Kommunikationswege werden genutzt und Themen auf mehreren Ebenen vermittelt. Für aktuelle Informationen und Neuigkeiten bieten sich vor allem zwei Kommunikationskanäle an:

- Die Flex-Community: Dies ist eine digitale Plattform, die als geschützter Raum für den Austausch dient. Sie ist exklusiv für Flex-Schüler:innen und deren Begleitpersonen zugänglich. Hier können tagesaktuelle Themen und Informationen geteilt und diskutiert werden.
- Die Wochenanschriften: Jede Woche erhalten alle Lernenden ein Wochenanschriften mit ihren wöchentlichen Aufgaben und Rückmeldungen.

Beide Elemente sind interaktiv und laden zum Austausch ein.

Eine Arbeitsgemeinschaft möchte über den Unterrichtsstoff hinaus den Schülerinnen und Schülern der Flex-Fernschule Demokratie näher bringen. Neben dem Schaffen von Grundlagenwissen, sollen die Schüler:innen auch partizipieren.

Ausgabe #3 August 2024

# flex DOPPELSEITE

zeitgeschehen \* flex \* demokratie \* und du?

## >>> EIN GEDANKENSPIEL

 <p>...JEMAND VERBIETET DIR, DEN MENSCHEN ZU LIEBEN, DEN DU LIEBST.</p>	<p>...DIE MUSIK DEINER LIEBLINGSBAND WIRD VERBOTEN.</p> 	<p>...JEMAND BESTIMMT, ALLE MÄNNER MÜSSEN BART TRAGEN UND FRAUEN KLEIDER.</p> 
 <p>...JEMAND VERBIETET SÜSSIGKEITEN.</p>	<h3>STELL DIR VOR...</h3>	 <p>...WEIL DU IN DER JUGENDHILFE BIST, DARFST DU DEINEN FÜHRERSCHEIN ERST MIT 20 MACHEN.</p>
<p>...ALLE MÜSSEN DIE GLEICHE SCHUHGRÖSSE TRAGEN, EGAL WIE GROSS IHRE FÜSSE SIND.</p> 	<p>Was für ein Glück, dass wir heute in einem Land leben, in dem diese Entscheidungen ganz uns selbst überlassen sind! Dass wir heute so selbstbestimmt und frei leben dürfen, haben andere hart erkämpft. Jetzt haben wir viele Möglichkeiten, unser Leben zu gestalten. Das war nicht immer so. Auch wenn manche gerne sagen, man dürfe heute ja nichts mehr... 😊 <b>Wusstest du, dass Frauen noch bis vor 50 Jahren eine schriftliche Erlaubnis ihres Ehemanns brauchten, wenn sie arbeiten wollten? ...</b></p>	

FORTSETZUNG AUF DER NÄCHSTEN SEITE

## Beispiel für ein Wochenanschriften

Hast du die flexDOPPELSEITE vor ein paar Wochen gelesen? In der heutigen Wochenpost findest du eine Postkarte zum Thema Meinungsfreiheit. Wo erlebst du deine Meinungsfreiheit? Was beschäftigt dich zu diesem Thema? Was ist dir so wichtig, dass du es auf ein Plakat schreiben würdest? Wir sind sehr gespannt auf deine Antwort!!



Zugleich werden neue Kanäle und Formate entwickelt. Sie ergänzen die bestehenden Kommunikationsmöglichkeiten und sind untereinander durchlässig.

Die flexDOPPELSEITE wurde als kleine Zeitung ins Leben gerufen. Sie bietet auf der ersten Seite jeweils konkrete politische oder historische Fakten und Partizipationsmöglichkeiten für Schüler:innen auf Seite zwei.

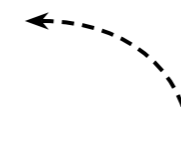
Eine Postkartenserie wurde aufgelegt. Roter Faden und inhaltliche Anker sind wesentliche Paragraphen unserer Verfassung: zur freien Meinungsäußerung, der unantastbaren menschlichen Würde und der freien Entfaltung der Persönlichkeit. Auf der Vorderseite findet sich jeweils eine kurze Information. Auf der Rückseite die Einladung, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, eine persönliche Meinung zu formulieren und das Statement mit der Wochenpost zurückzuschicken.



**JEDE PERSON WIRD GEHÖRT.**



**RÜCKMELDUNGEN VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN DER FLEX-FERNSCHULE AUF EIN WOCHENANSCHREIBEN.**



### Eine online-„Demokratiesprechstunde“ wird durchgeführt

Im Rahmen der „Demokratiesprechstunde“ findet ein Austausch zwischen den Schüler:innen, Begleitpersonen und Lehrkräften statt. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen, sich zum jeweiligen Thema auszutauschen und üben unterschiedliche Positionen auszuhalten. Innerhalb einer offenen Diskussionskultur trainieren die Schüler:innen ihre Reflexionsfähigkeit und erfahren wie wichtig Kompromissbildung ist. Aktive Teilnahme und Mitwirkung ist ausdrücklich erwünscht. Die Jugendlichen werden aufgerufen, thematische Vorschläge für kommende Onlineformate einzubringen.

### Fazit

Demokratiebildung ist ein kontinuierlicher Prozess. Demokratie als solche muss immer wieder aufs Neue geübt, geschützt und verhandelt werden. Sie zeichnet sich durch partizipative und diskursive Elemente aus, in denen die Schülerinnen und Schüler der Flex-Fernschule wichtige Kompetenzen erwerben wie:

- Analysieren und Urteilen
- Konstruktive Streit- und Diskussionskultur
- Umgang mit Pluralität und Unterschiedlichkeit
- Sensibilität für Ausgrenzung und Diskriminierung

Diese sozialen Kompetenzen sind nicht nur wesentliche Grundlage des Miteinanders in einer demokratischen Gesellschaft. Sie helfen bei der gesunden Entwicklung junger Menschen. Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit werden gestärkt und eine positive Selbstwahrnehmung aufgebaut. Ganz im Sinne des Mottos der Flex-Fernschule „Ich will das. Ich kann das.“

Sonja Bradl  
Leitung  
Flex-Fernschule NRW

**Demokratie ist kein Selbstläufer, sondern muss immer wieder geübt, geschützt und gelebt werden. Dadurch erlernen die Schülerinnen und Schüler wichtige Kompetenzen.**



Daten und  
Fakten

**STIFTUNG  
DIE GUTE HAND**





# PLATZZAHLEN ALLER EINRICHTUNGEN UND DIENSTE

Stichtagsbetrachtung der verfügbaren Plätze zum 31.12. laut Betriebserlaubnis

Platzzahlen nach SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)			
	2022	2023	2024
<b>Intensivangebote</b>			
Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld	89	89	95
Haus Hermann-Josef Köln	46	46	46
Haus Nazareth Leverkusen	51	49	49
Wohnverbund Haus Agathaberg	8	8	8
<b>Regelangebote</b>			
Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld	2	2	2
Haus Hermann-Josef Köln	18	18	18
Haus Nazareth Leverkusen	7	7	7
Wohnverbund Haus Agathaberg	10	10	10
<b>Angebote mit niedrigem Betreuungsaufwand</b>			
Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld	2	2	2
Haus Hermann-Josef Köln	13	13	17
Haus Nazareth Leverkusen	4	4	4
WG Haus Gereonswall (Ambulante Dienste)	8	8	8
<b>(Heilpädagogische) Tagesgruppen</b>			
Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld	27	27	27
Haus Nazareth Leverkusen	17	17	17
<b>Erziehungsstellen / Familiäre Bereitschaftsbetreuung</b>			
Familienzentrum Die Gute Hand	106	123	123
Familienhaus / Haus PaNaMa (Haus Nazareth Leverkusen)	34	34	34
Arbeitstherapeutisches und tagesstrukturierendes Angebot QUANTUM*	[7]	[8]	[5]
<b>Summe</b>	<b>481</b>	<b>490</b>	<b>500</b>

\* Nicht betriebserlaubnispflichtige Angebote.

Platzzahlen nach SGB IX (Eingliederungshilfe)			
	2022	2023	2024
<b>Besondere Wohnformen</b>			
Wohnverbund Haus Agathaberg	24	24	24
<b>Arbeitstherapeutisches und tagesstrukturierendes Angebot QUANTUM</b>	<b>[24]</b>	<b>[22]</b>	<b>[23]</b>
<b>Ambulante Angebote</b>			
Wohnverbund Haus Agathaberg	[65]	[70]	[70]
<b>Summe</b>	<b>24</b>	<b>24</b>	<b>24</b>

## SCHÜLERZAHLEN

Schülerzahl Förderschule Die Gute Hand			
	2022	2023	2024
Stationäre Schülerinnen und Schüler*	94	97	93
Externe sowie teilstationäre Schülerinnen und Schüler*	43	42	43
<b>Gesamt</b>	<b>137</b>	<b>139</b>	<b>136</b>

\* An allen drei Schulstandorten Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld, Haus Nazareth Leverkusen, Haus Hermann-Josef Köln.

Durchschnittliche Entwicklung der Schülerzahl der Flex-Fernschule NRW			
	2022	2023	2024
Durchschnittliche Schülerzahl	147	139	100



# SCHULABSCHLÜSSE

## Schulabschlüsse Förderschule Die Gute Hand

	2022	2023	2024
Bildungsgang Lernen	3	2	8
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	4	1	3
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	6	5	7
Mittlerer Schulabschluss	0	0	0
Mittlerer Schulabschluss mit Qualifikation	1	0	1
<b>Gesamt</b>	<b>14</b>	<b>8</b>	<b>19</b>

## Schulabschlüsse Flex-Fernschule NRW

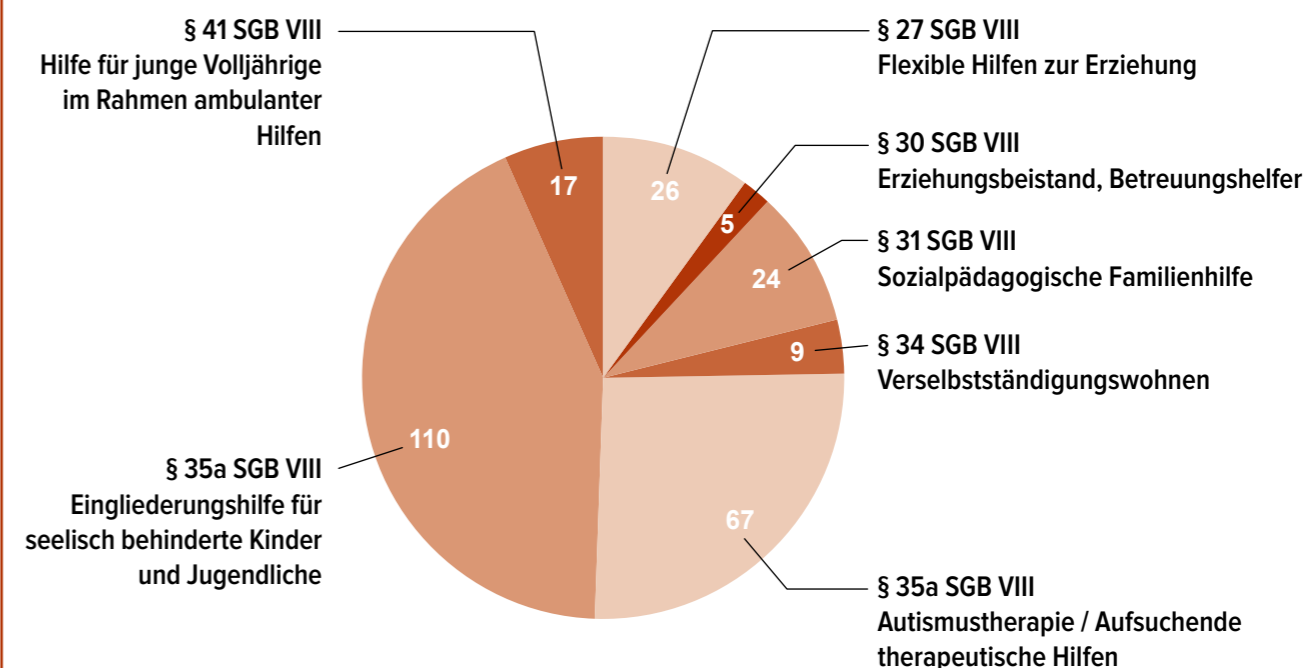
	2022	2023	2024
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	2	3	4
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	25	20	24
Mittlerer Schulabschluss	8	5	11
Mittlerer Schulabschluss mit Qualifikation	8	3	7
<b>Gesamt</b>	<b>43</b>	<b>31</b>	<b>46</b>



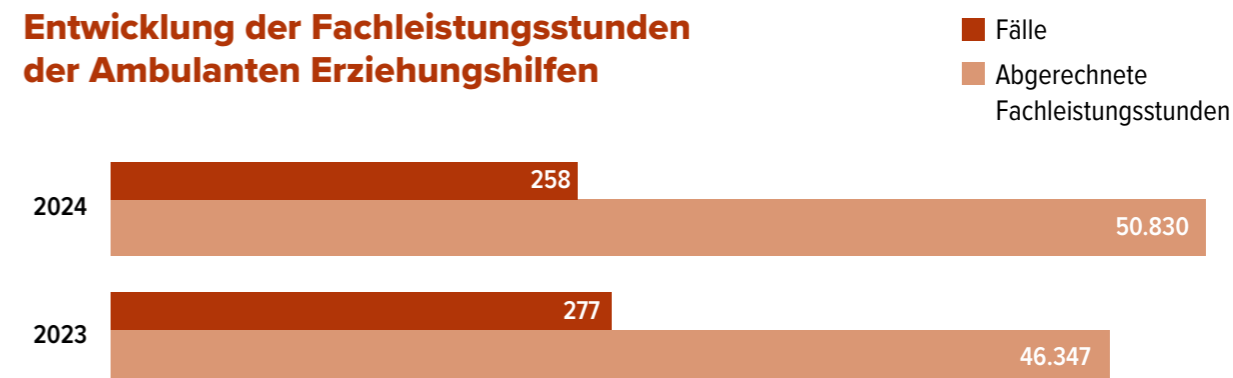
# AMBULANTE DIENSTE

Stichtag 31.12.2023 bzw. 31.12.2024

## Anzahl der Hilfen zur Erziehung 2024 in den Ambulanten Diensten



## Entwicklung der Fachleistungsstunden der Ambulanten Erziehungshilfen



## Diagnostisch-heilpädagogische Ambulanz

Anzahl der betreuten Kinder in 2024: 258







# WOHNVERBUND HAUS AGATHABERG

Stichtag 31.12.2024

## Beschäftigung der Bewohner im Jahr 2024



Wohnverbund Haus Agathaberg

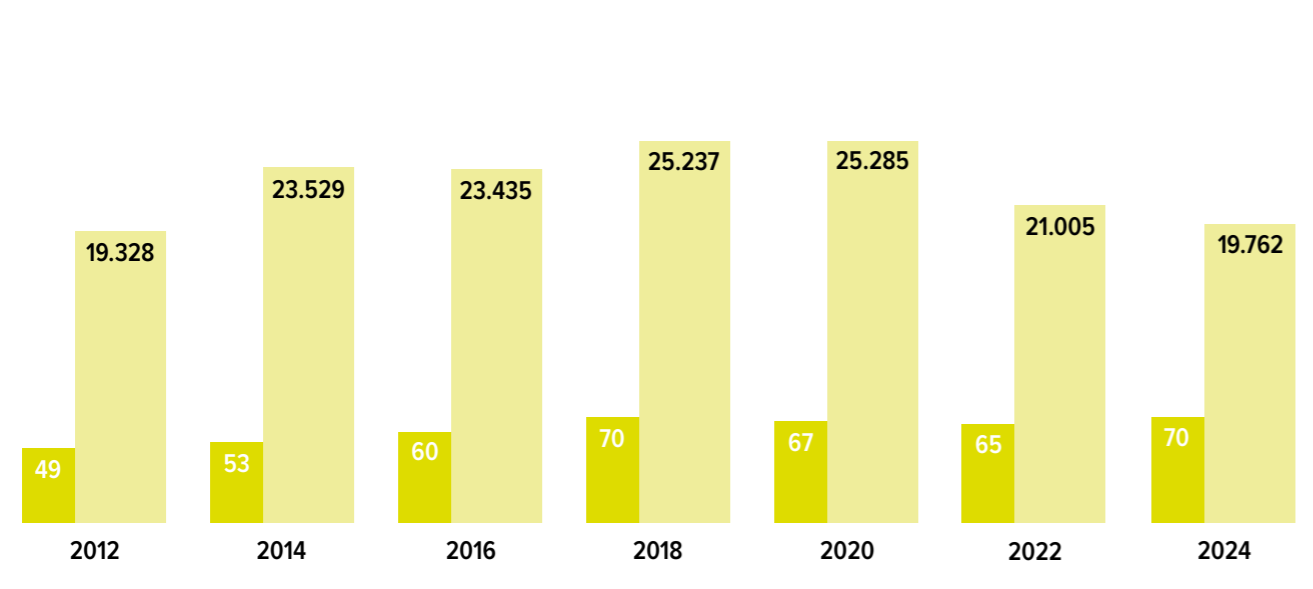
 Köpfe  
 Anteil (in Prozent)

		%
Arbeitssuchend	4	3,57
Schule	4	3,57
Ausbildung	2	1,79
Studium	3	2,68
Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)	56	50
1. Arbeitsmarkt	10	8,93
Über Arbeitsmarktdienstleister Salo + Partner	1	0,89
Arbeitstherapeutisches und tagesstrukturierendes Angebot QUANTUM	28	25
Rente/Erwerbsminderung	4	3,57
<b>Summe</b>	<b>112</b>	<b>100</b>

## Entwicklung der Fachleistungsstunden im Wohnverbund Haus Agathaberg

Betreutes Wohnen mit Fachleistungsstunden

 Fälle  
 Abgerechnete Fachleistungsstunden



# ALTER UND RELIGION/KONFESSION DER BEWOHNER:INNEN

Stichtag: jeweils zum 31.12.

## Alter der Kinder und Jugendlichen in (teil-)stationären Angeboten\*

Alter zum Durchführungszeitpunkt (gruppiert)	2022	2023	2024
0 bis 5 Jahre	0	0	1
6 bis 11 Jahre	70	72	73
12 bis 17 Jahre	120	127	124
18 Jahre und älter	63	58	57
<b>Gesamt</b>	<b>253**</b>	<b>257**</b>	<b>255**</b>

## Religion/Konfession\* in Prozent

Religion	Konfession	2022	2023	2024
Christentum	Katholiken	31,78	31,65	32,20
	Protestanten	18,57	17,99	14,02
Islam	Muslime	12,86	14,03	15,53
Andere		2,86	1,80	1,89
keine Religion		33,93	34,55	36,36

\* Ohne interne Wechsel in eine andere Gruppe bzw. Einrichtung der Stiftung und ohne Familienzentrum Die Gute Hand, Erziehungsstellen (Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld), das Familienhaus sowie Haus PaNaMa (Haus Nazareth Leverkusen) und den Wohnverbund Haus Agathaberg.

\*\* Differenzen zu vorgehaltenen Platzzahlen können sich durch nicht besetzte Plätze am Stichtag ergeben.





# WIRTSCHAFTLICHE ECKDATEN

Stichtag: 31.12.2023

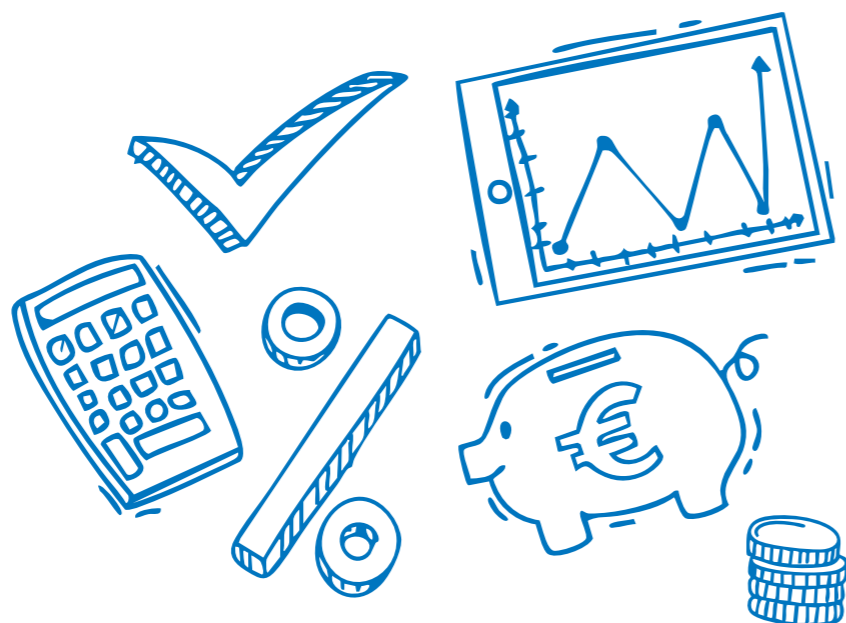
## Wirtschaftliche Eckdaten\*

	Tausend Euro
<b>Umsatzerlöse</b>	<b>46.808</b>
- davon Entgelte	33.983
- davon Fachleistungsstunden	5.233
- davon Zuschüsse Förderschule & Familienzentrum	3.997
- davon sonstige Umsatzerlöse	981
- davon sonstige betriebliche Erträge	2.515
<b>Spenden</b>	<b>99</b>
<b>Investitionen</b>	<b>-787</b>

## Kostenstruktur 2023

Personalaufwand 81% Sachaufwand 19%

\* Datenbasis ist der durch die Solidaris Revisions-GmbH freiwillig nach den handelsrechtlich geltenden Vorschriften für Kapitalgesellschaften gemäß §§ 317 ff. HGB geprüfte Jahresabschluss. Satzungsgemäß ist der Jahresabschluss bis zum 30.06. des Folgejahres zu erstellen. Der testierte Jahresabschluss wird anschließend mit Beschluss des Kuratoriums festgestellt. Aus diesem Grund handelt es sich bei den wirtschaftlichen Eckdaten um Zahlen aus dem Geschäftsjahr 2023.



# MITARBEITENDE

## Mitarbeitende nach Alter

am Stichtag 31.12.2023 bzw. 31.12.2024

■ 2024 Anzahl Mitarbeitende  
■ 2023 Anzahl Mitarbeitende



## Mitarbeitendenstruktur nach Einsatzbereichen

am Stichtag 31.12.2024

Einsatzbereiche	Köpfe 2024
(Heil-)pädagogische Mitarbeitende	504
Leitung/Beratung	37
Verwaltung	47
Haustechnik/Hauswirtschaft	45
Sonstige Bereiche und Projekte	12
<b>Mitarbeitende gesamt</b>	<b>645</b>

## Köpfe

am Stichtag 31.12.2024

Einsatzbereiche	Köpfe 2024
Angestellte Mitarbeitende gesamt	645
Honorarkräfte	3
Bundesfreiwilligendienst/ Freiwilliges Soziales Jahr	20
Vorpraktikanten/Blockpraktikanten	8
<b>Zwischensumme Angestellte Mitarbeitende (aktiv)</b>	<b>676</b>
Mitarbeitende in Elternzeit (passiv)	44
Sonstige	7
<b>Gesamtsumme</b>	<b>727</b>



# IMPRESSUM

## Stiftung Die Gute Hand

Jahnstraße 31  
51515 Kürten

Telefon 02207 708-0  
Fax 02207 708-65

stiftung@die-gute-hand.de  
www.die-gute-hand.de

## Vorsitzender des Kuratoriums

Dr. Theodor-Michael Lucas

## Geschäftsführender Vorstand

Christoph Ahlborn, Vorstandsvorsitzender, Pädagogische Leitung  
Korinna Kuhn, Kaufmännische Leitung

## Gestaltung/Layout

Laib und Leib – Büro für Kommunikation, Bonn

## Illustrationen

Anke Evers Illustrationen, Bonn  
Jane Cide – DigitalArtsi

## Druck und Satz

Druckerei W. Brocker GmbH, Kürten

## Fotos

### AdobeStock:

Seite 51 (ia\_64), Seite 52 (inthasone [mit KI generiert]), Seite 58 (radachynskyi), Seite 61 (seventyfour)

### Fotolia:

Seite 54 (nmann77), Seite 57 (stockpics), Seite 65 (contrastwerkstatt)

### Mit Photoshop KI generiert:

Seite 35, Seite 56, Seite 65

### Stiftung Die Gute Hand:

Seite 2, Seite 14, Seite 18, Seite 19, Seite 23, Seite 24, Seite 25, Seite 27, Seite 29, Seite 31, Seite 36, Seite 41,  
Seite 42, Seite 43, Seite 44, Seite 45, Seite 46, Seite 48, Seite 49, Seite 53, Seite 56, Seite 59

Barbara Bechtloff Fotografie (alle übrigen Bilder)

Die Stiftung Die Gute Hand ist wegen Förderung der Jugendhilfe und Erziehung nach dem letzten der Stiftung  
zugegangenen Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des  
Finanzamtes Bergisch Gladbach vom 25.02.2025 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von  
der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

© Stiftung Die Gute Hand, Kürten 2025







[www.die-gute-hand.de](http://www.die-gute-hand.de)  
[www.karriere.die-gute-hand.de](http://www.karriere.die-gute-hand.de)